Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 196 — Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. August — 1942

Moskau ist enttäuscht – natürlich!

Reaktionen auf die blamable britische Niederlage an der Kanalküste

Churchills Aktien fallen im Kurs

Jetzt tritt Willkie als persönlicher Vertreter Roosevelts die Reise an

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

kb **Berlin**, 22. August. Fast zur gleichen Zeit, zu der in London die erste amtliche Mitteilung des „Hauptquartiers für kombinierte Operationen" über den gescheiterten Invasionsversuch von Dieppe erschien, veröffentlichte die Moskauer TASS-Agentur einen kommentierten Bericht, in dem teils offen, teils in Anspielungen die Enttäuschung Moskaus über den mißglückten britischen Angriff zum Ausdruck kommt. Im gleichen Atemzuge wird neben dem erwähnten TASS-Artikel auch in einer Moskauer Meldung aus New York die beschleunigte Bildung einer „wirklichen" zweiten Front gefordert. „Man darf nicht mit dem Zuschlagen im Westen zögern", heißt es an einer Stelle und breite Stimmen der amerikanischen Oeffentlichkeit seien der gleichen Meinung. Während in der TASS-Meldung die Aufforderung enthalten ist, in London nicht zu glauben, daß Moskau mit „Raids" zufrieden zu stellen sei, soll durch die Nachrichten aus New York diese Forderung nach neuen Opfern moralisch unterbaut werden. Aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht geht hervor, wie schwer die Verluste der Angriffe bei Dieppe waren. Die Zahl der Gefangenen hat sich weiter erhöht und besonders wird die große Zahl der Verwundeten hervorgehoben. Während die britischen Nachrichten-Agenturen zunächst stimmungsvolle Berichte brachten, mußten sie sich bald bequemen, auch die harten Realitäten nicht zu leugnen und zugeben, daß die Verluste „erheblich" wären.

Es geht daraus hervor, daß der Jubel in London, von dem die „Times" schrieben, doch wohl durch die deutschen Nachrichten gedämpft wurde. Der gleiche Stimmungsumschwung also wie in Moskau, nur daß dort angesichts der eigenen Lage die harte Erkenntnis schneller durchbrach und zu der Forderung wurde, die die TASS dann so drastisch aussprach. Der politische Zweck und Hintergrund dieser Haltung in Moskau ist klar. Im Anschluß an die Stalin—Churchill-Besprechungen konnte es sich Stalin leisten, gegenüber Churchill eine wesentlich schärfere Haltung anzunehmen und mit Nachdruck auf die Erfüllung der gegebenen Versprechungen hinweisen. Die Kritik der Sowjets an London ist nichts anderes als die Bestätigung dafür, daß Churchill immer mehr von Moskau aus dirigiert wird und nun auf nichts anderes bedacht sein muß, als mit der Erfüllung der Moskauer Wünsche seine Position im Zusammenspiel der alliierten Mächte zu halten — und sei es auch mit Hilfe eines neuen Dünkirchen oder eines neuen Dieppe. Kaum glaubt aber Churchill, seiner Verpflichtung gegen Moskau mit dem mißglückten Unternehmen nachgekommen zu sein, da taucht bereits eine weitere Gefahr im Hintergrund auf: Wendell Willkie, der frühere USA-Präsidentschaftskandidat, wurde von Roosevelt dazu ausersehen, nach Moskau und dem Vorderen Orient zu reisen. Es hat den Anschein, als wollte Roosevelt mit Stalin einmal direkt verhandeln. Churchill wird also auch hier überspielt. Während Stalin ihn ermahnt, weitere opferreiche Landungen zu unternehmen, scheint in Moskau eine neue Phase jener Politik zu beginnen, die auf die politische Ausschaltung des Empire und dessen Degradierung zu einer zweitrangigen Macht hinausläuft, die ihre Richtlinien von den Sowjets und den Amerikanern entgegenzunehmen und nach ihnen zu handeln hat.

Nach England zur Reparatur ...

= **Rom**, 22. August. Ein Kreuzer und vier Zerstörer haben Gibraltar verlassen, wie Stefani aus La Linea meldet, um sich in einen englischen Hafen zur Reparatur zu begeben. Der Flugzeugträger „Illustrious" und ein Kreuzer, die ebenfalls in der letzten großen Seeschlacht im Mittelmeer beschädigt wurden, liegen noch in Gibraltar.

Widerstand im Kaukasus gebrochen!

Harte Kämpfe an der Ostfront – 2095 Gefangene, 127 Flugzeuge bei Dieppe

□ **Berlin**, 22. August. **Im weiteren Angriff, der die deutschen, rumänischen und slowakischen Truppen tiefer ins Kaukasus-Gebirge hineinführte, wurde der feindliche Widerstand in harten Kämpfen gebrochen. Schwere Gefechte entwickelten sich an Straßensperren und um zur Verteidigung ausgebauten Stützpunkte.**

Zerstörerflugzeuge unterstützten die südlich des unteren Kuban und im Nordwestteil des Kaukasus vordringenden deutschen und verbündeten Truppen durch zahlreiche Tiefangriffe gegen bolschewistische Truppen- und Fahrzeugkolonnen. In der Straße von Kertsch wurde durch Flak ein bolschewistisches Transportschiff mittlerer Größe, das Truppen und Kriegsmaterial geladen hatte, in Brand geschossen.

Der gestrige OKW.-Bericht

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Kaukasus sind die deutschen und verbündeten Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes in fortschreitendem Angriff. Flakartillerie schoß in der Straße von Kertsch ein Transportschiff in Brand. Im Asowschen Meer versenkten deutsche Räumboote ohne eigene Verluste aus einem feindlichen Verband zwei gepanzerte artilleristisch überlegene sowjetische Bewacher, zwangen die übrigen zur Umkehr und brachten Gefangene ein.

An der Don-Front scheiterten mehrere Uebersetzversuche der Bolschewisten. Die Luftwaffe versenkte auf der Wolga drei Transportschiffe und beschädigte einen Flußdampfer.

Ostwärts Wjasma und bei Rschew wurden mehrfach Bereitstellungen feindlicher Truppen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und wirksame Unterstützung der Luftwaffe zerschlagen. An anderen Stellen wurden Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen.

Südostwärts des Ilmensees wurden in schwierigem Kampfgelände seit mehreren Tagen eingeschlossene Kräfte des Gegners vernichtet. Feindliche Angriffe gegen einen Wolchow-Brückenkopf und an der Einschließungsfront von Leningrad blieben erfolglos.

Im Finnischen Meerbusen versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Minensuchboot und beschädigten ein weiteres schwer. Die finnische Luftwaffe versenkte am 19. und 20. zwei Sowjetunterseeboote durch Bombentreffer.

In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über dem Generalgouvernement und Ostdeutschland durch. Die Zivilbevölkerung in Warschau hatte durch Bombenabwürfe einige Verluste. Vereinzelte britische Kampfflugzeuge berührten nachts norddeutsches Küstengebiet. Die englische Luftwaffe verlor am Tage und im Laufe der Nacht neun Flugzeuge.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. August erneut den Kriegshafen von Portsmouth und verursachten durch Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers Zerstörungen und Brände im Werft- und Hafengebiet.

Die feindlichen Verluste bei dem Landungsversuch an der Kanalküste am 19. August erhöhen sich gegenüber den bisher angegebenen Zahlen auf 2095 Gefangene, darunter 617 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen und Ertrunkenen ist noch nicht festzustellen. Die bei diesem Unternehmen abgeschossenen feindlichen Flugzeuge erhöhen sich von 112 auf 127, die eigenen Verluste vermindern sich von 37 auf 35 Flugzeuge."

Indische Soldaten schossen auf Briten

Den „Spieß" umgedreht – Aufstandszentrale nicht zu entdecken

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten

sa **Rom**, 22. August. **Welchen Umfang die Unruhen in Indien angenommen haben, ist neben den täglichen Meldungen der neutralen Presse daraus zu ersehen, daß die britischen Behörden über die Vorgänge in Madras keinen Kriegsbericht veröffentlichen. Ueber das Schicksal Gandhis erfährt man nichts Neues, dagegen soll der Vizekönig beschlossen haben, Nehru und Azad in Südafrika zu internieren. Die indischen Truppen in Meerut, so wird bekannt, haben sich geweigert, auf die Demonstranten zu schießen. Als die britischen Offiziere sie dazu zwingen wollten, eröffneten sie das Feuer auf die britischen Soldaten, von denen verschiedene getötet wurden. Die britischen Behörden erwägen die Zurückziehung der indischen Regimenter. Dies dürfte jedoch kaum durchführbar sein, da die britischen Truppen nicht ausreichen, um die Aufrechterhaltung der Ordnung bei weiterem Umsichgreifen der Unruhen zu garantieren. Die systematischen Ueberfälle auf Polizeiposten, Kasernen usw. zeigen, daß die Aufständischen nach einem bestimmten Plan vorgehen und militärisch geführt werden. Diese Zentrale konnten die Briten bisher jedoch trotz hoher Geldprämien und Folterungen der Gefangenen nicht entdecken.**

Der aktuelle Byron

OWP **Castrop-Rauxel**, 22. August. Daß es nicht immer das beste ist, was Engländer — wohlgemerkt! — über England sagen, weiß jeder, der einigermaßen mit der modernen britischen Literatur vertraut ist. Man könnte einwenden, daß es in jedem Lande kritische Propheten gibt und daß es besonders den Demokratien (auch der früheren deutschen) an solchen nie gefehlt hat. Man könnte aber auch behaupten, daß es von einer gewissen Ehrlichkeit zeugt, wenn Menschen sich zu ihren Fehlern und Schwächen bekennen. Und schließlich könnte man noch feststellen, daß der allmählich sattsam bekannten englischen Gewohnheit, alles hin und her zu beschwätzen, keine Bedeutung beizumessen ist. Solche Ueberlegungen mögen nach jeder Richtung hin stimmen, jedoch treffen sie nicht den Nagel auf den Kopf.

Frappant wird immer bleiben, daß ausgerechnet nach dem gewonnenen Krieg von 1918 in dem vorher schon mit allen Reichtümern der Welt gesegneten Inselreich die sozialen Probleme sich immer mehr zu einem unentwirrbaren Knäuel verstrickten und daß dieses Knäuel die zeitgebundene Literatur in mannigfaltigen Farben illustriert. Was ist dabei herausgekommen? Nichts! Worte, ob gesprochen oder geschrieben, machen keine Weltgeschichte, und in den wenigsten Fällen sorgen sie für eine tatsächliche Neuordnung. **Nur Taten entscheiden!**

Die Tat aber ist britischerseits immer jener nüchternen Ueberlegung vorbehalten gewesen, die — „right or wrong" — das Wohl des eigenen Volkes ebenso zerschlug wie die Freiheit anderer Völker. Lediglich eine „geistige Freiheit" billigt



„Yes, Bill — Jagd auf Menschenfleich ist doch der größte Spaß — besonders wenn es nicht bewaffnet ist!" Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

man der ewig betrogenen Masse zu, als Köder sozusagen. Auch die ahnend-nichtsahnenden Literaten durften ihn auswerfen. Einige haben ihn in letzter Verbitterung selbst geschluckt und sind daran gestorben. Das war schon vor hundert, zweihundert Jahren so — und noch früher.

Alle diese Denker und Weltverbesserer haben den „Siegeszug" des britischen Empire nicht aufgehalten. Sie haben weder den Schiffen der räuberischen East India Company den Wind aus den Segeln genommen, noch das Joch der geknechteten Völker erleichtert. Immerhin ist es interessant, daß die dichterische Sehergabe immer und überall Englands Zukunft in schwärzestem Licht dargestellt hat. Da ihr glaubensvoller Ausgangspunkt die Gerechtigkeit in der Welt ist, konnte sie nicht anders. Schon der große Dichter Byron mußte sich aus diesem Grunde mit der Raffgier seiner Landsleute befassen. Was er einst in Versen niederlegte, paßt genau auf die heutige Zeit. Man höre und staune:

„Sieh ostwärts, wo des Ganges schwarzer Sohn
Am Joche schüttelt, bis er ihm entflohn;
Den Aufruhr seh ich dort sein Haupt erheben,
Es läßt die Nemesis die Mörder beben;
Bis daß den Indus färbt die Purpurflut,
Wenn er erlangt des Nordens schuldig Blut!"

Wer hätte gedacht, daß der selige Byron heute noch so aktuell sein könnte — oder vielmehr, daß seine Weissagung nach 130 Jahren sich zu erfüllen anschickt. Denn im „Fluch der Minerva", geschrieben anläßlich der Plünderung der Akropolis und des Athenia-Tempels durch seine britischen Landsleute, blickt der seherische Dichter nicht nur nach Osten, sondern auch nach jenem westlichen Europa, dem sich bereits vor zwei Jahren die Erfüllung des Fluches ankündigte. Wenn Byron sagt: „... Ein heißer Kampf nur bleibt euch übrig noch — und Gallien weint, eh' Albion trägt sein Joch", dann ist das eine Weissagung, die sich **zum Teil bestimmt schon erfüllt hat. Und nach den großen Vergeltungsangriffen unserer Luftwaffe auf London — von dem er sagt, daß „Hungersnot**



Bilder von der „zweiten Front" Links sieht man die siegreichen Kanadier in die Gefangenschaft wandern. — Daneben: Vor den ersten Drahtsperren blieben die Britenpanzer liegen. — Rechts: Einer der britischen Landungstransporter, die am Strand ihr Grab fanden.
(PK.-Berichter Hausmann, Koll und Antonowitz).

and Raubgier drinnen wacht" — traf auch wohl der Vers zu:

„Zerstörte Häuser, wüste Flur, dies alles
Paßt schlecht für die, die ungewohnt des Falles.
Mit welchem Blicke wird entlang dem Strand
der flücht'ge Bürger schaun die Stadt im Brand?
Und wie der Flammensäule düst're Glut
Empor sich wirbelt ob der Themse Flut?

Wir wissen, daß die Engländer jahrhundertelang „ungewohnt des Falles" gewesen sind, den Krieg im eigenen Lande zu verspüren. Dagegen haben sie die Kriegsnot in alle Welt hinausgetragen, nach Spanien, Frankreich, Amerika, China, Aegypten, Südafrika, Neuseeland, Indien . . . es ist ein hübsches Sümmchen Gewalttat und Blutvergießen beim Aufbau des Empire herausgekommen, während die Briten selbst herrlich im Trockenen saßen. Nun, Anfang des Krieges haben unsere Flieger ihnen den ersten Schock eingejagt. Wenn sie heute, wieder kühner geworden, die Brandfackel nach altem Brauch nochmals über den Rhein tragen möchten, so wird für sie diesmal bestimmt die Stunde der Vergeltung schlagen. Auch das sah Byron voraus:

„Still, Albion! war doch die Fackel dein,
Die so gebrannt vom Tajo bis zum Rhein:
Zu deinem Strand wälzt nun ihr Glühen sich,
Wer es zumeist verdient, das frage dich!
Es fordert das Gesetz nur Blut um Blut,
Drum klagt umsonst, wer selbst erweckt die Glut!"

O. W. Pohle

Sechs neue Ritterkreuzträger

□ **Berlin,** 22. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Kahl, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Flechner, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader und Hauptmann Stoffregen, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Bei diesen drei Offizieren handelt es sich um die Führer der Kampfeinheiten, die mit ihren Verbänden die Sprengung und Vernichtung des feindlichen Groß-Geleitzuges im Nördlichen Eismeer vom 4. bis 7. Juli 1942 durchführten.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Werner Mummert, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Major d. L. Willy Marienfeld, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment und Leutnant d. R. Eckardt von Dewitz, Bataillonsadjutant in einem Gebirgsjägerregiment.

Ritterkreuzträger Hauptmann Schreiber-Volkening gefallen

□ **Berlin,** 22. August. Am 9. August 1942 fiel bei den Kämpfen im Osten mit Ritterkreuzträger Helmut Schreiber-Volkening, Hauptmann im Stabe einer Panzerdivision, einer der ersten Ritterkreuzträger des Heeres. Schon Ende Mai 1940 wurde ihm diese hohe Auszeichnung vom Führer für seinen hervorragenden, tapferen Einsatz und die überlegene Führung einer Kompanie im Westen verliehen.

Britische Flugzeugverluste im Mittelmeer

⧧ **Rom,** 22. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet u. a.: Wiederholte Angriffe britischer Flugzeuge gegen unsere Geleitzüge im Mittelmeer haben keinerlei Erfolg. Die begleitenden Flugzeugverbände griffen sofort wirkungsvoll ein und schossen im Luftkampf ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein sechstes Flugzeug wurde von einem Aufklärungsflugzeug zum Absturz gebracht. Zwei weitere Flugzeuge wurden von der Flak unserer Zerstörer getroffen und stürzten brennend ins Meer.

Roosevelt als „Generalissimus"

□ **Stockholm,** 22. August. „Präsident Roosevelt hat eine Zusammenkunft hoher britischer und amerikanischer Befehlshaber ins Weiße Haus einberufen", meldet der Londoner Nachrichtendienst aus Washington. Unter den Eingeladenen befinden sich Admiral Cunningham, Admiral King, Harry Hopkins und sein Assistent General Burns, ferner andere mit der Durchführung des Pacht- und Leihgesetzes Beauftragte.

Zu den Kämpfen auf den Salomon-Inseln

△ **Tokio,** 22. August. Zu den Vorgängen auf den Salomon-Inseln erklärt der Sprecher der japanischen Regierung, daß die Kämpfe mit den gelandeten Amerikanern noch andauerten. Eine offizielle Verlautbarung erfolge, sobald sich dort kein amerikanischer Soldat mehr befinde.

„Endlich sind die Zweifel beendet"

Jawohl! Aber anders als die anglo-amerikanische Presse es sich dachte!

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten

kb **Lissabon,** 22. August. Wenn die britische Agitation den mißlungenen Angriffsversuch bei Dieppe als Generalprobe für eine künftige Landung in Westeuropa hinzustellen versucht, so wird sie von der eigenen und der USA-Presse Lügen gestraft. Für diese stand es nämlich fest, daß unmittelbar nach Churchills Rückkehr aus Moskau die zweite Front in Europa errichtet werden müßte. So schrieb die „New York Herald Tribune", die seit Monaten im Fahrwasser der kommunistischen Agitation segelt, triumphierend zu dem britischen Kommuniqué über die Moskauer Unterhaltungen: „Endlich sind die Zweifel beendet, die in letzter Zeit über die im Juni gemachte Zusage der Errichtung einer zweiten Front aufgetaucht waren." Die „Washington Post" stellt fest, daß Hilfe für die Sowjetunion nur durch eine zweite Front gewährt werden könne. Es wäre Unsinn anzunehmen, daß im Kreml andere Fragen behandelt und entschieden wurden, als die, wann und wo die zweite Front errichtet werden solle. Denn, so sagt die Zeitung weiter, die beiden Seewege nach der Sowjetunion seien für ausreichende Hilfssendungen unbrauchbar geworden. Die nördliche Route durch das Eismeer hätte sich zu einem Friedhof der Geleitzüge entwickelt und auch auf der südlichen Linie durch den Persischen Golf kämen nur noch geringe Mengen durch. Sie könnten zudem jetzt täglich von den Deutschen unterbrochen werden. Im Londoner „News Chronicle" beantwortete ein nicht genannter britischer Diplomat die Frage nach dem Ergebnis der Moskauer Gespräche mit folgendem bezeichnenden Satz: „Jedes Kind auf der Straße kennt es." Der „Daily Telegraph" drückt sich noch deutlicher aus, indem er schreibt, Churchill sei nach Moskau gefahren, um die sowjetische Armee im Kriege zu halten. Der dafür von Stalin verlangte Preis aber war seit langem bekannt.

100. Jahrestag des Opium-Kriegsausbruchs

△ **Tokio,** 22. August. Der Leiter des Propagandaamtes der chinesischen Nationalregierung in Nanking erklärte am Tage der 100. Wiederkehr des Ausbruches des Opium-Krieges, am 20. August, China sollte mit vereinten Kräften seine Ehre wiedergewinnen. Der Opium-Krieg sei die erste Tragödie gewesen, in der der englische Imperialismus von Süden her nach China hinübergegriffen habe, nachdem ihm Indien und Burma zum Opfer gefallen waren. Tschungking solle endlich erkennen, daß eine blinde Politik China halb zur Kolonie der plutokratischen Mächte herabwürdige.

Panzerautos unterstützen Polizei

Attentate in Syrien – Sensationelle Informationen für Vichy

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten

ll **Genf,** 22. August. **In Syrien herrscht weiter eine antibritische Stimmung. Die Attentate der letzten Wochen haben die anglo-gaullistischen Truppen stutzig gemacht und zu Maßnahmen greifen lassen, die ohnehin schon stark geladene Atmosphäre weiterhin vergiften. So wird über Vichy aus Aleppo gemeldet, daß ständig Polizeistreifen in der Stadt unterwegs sind und daß ihnen wegen der wachsenden Unsicherheit Panzerautos zur Unterstützung beigegeben sind. Kein Einwohner, so heißt es weiter in dieser sensationellen Information, darf die Stadt Aleppo verlassen, bevor nicht die britisch-gaullistischen Polizei-Truppen die Urheber der Attentate, die sich in der letzten Woche gegen Mitglieder der Besatzungsmacht richteten, gefaßt haben.**

Churchill nicht mehr Herr im Haus

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters

dp **Stockholm,** 22. August. Die britischen Kommunisten erfüllen keineswegs die Hoffnungen, die Churchill und die Konservativen auf die Tagung in Moskau gesetzt haben. Es ist sogar zu beobachten, daß sich die neue kommunistische Agitation gegen Churchill richtet. Die britischen Kommunisten versuchen überhaupt mit dem Stimmungswechsel, den die Moskauer Konferenz mit sich gebracht hat, nach innen politische Vorteile zu erwerben.

Einsichtige amerikanische Stimmen

Drahtbericht unseres eigenen Korrespondenten

ll **Genf,** 22. August. Der Vorsitzende des nordamerikanischen Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten wies in einer Ansprache darauf hin, daß die Ernsthaftigkeit der Atlantik-Charta am besten unter Beweis gestellt werden würde, wenn Großbritannien Indien seine Unabhängigkeit, so wie sie von den Indern gefordert wird, gäbe. Diese freimütige Aeußerung hat in den politischen Kreisen von Washington, die sich mit dem dornenreichen Problem nach wie vor beschäftigen, begreifliches Aufsehen erregt, zumal die jüngsten Nachrichten aus Indien keineswegs den Charakter eines Abflauens der Aufstände tragen.

Neue blutige Kundgebungen

□ **Stockholm,** 22. August. Reuter veröffentlicht eine amtliche Meldung aus Nagpur, wonach es am Donnerstag in Aahti (Bezirk Wardha) und Chimur (Bezirk Chanda) zu blutigen Kundgebungen gekommen sei. In Aahti seien ein britischer Polizeiunterinspektor und sieben Polizisten, die ihr Polizeibüro gegen die anstürmende Menge verteidigten, überwältigt worden. Der Unterinspektor und vier Polizisten seien nach Reuter „auf brutale Weise ermordet" worden. In Chimur seien vier Offiziere gleichfalls „auf brutale Weise" von den Indern getötet worden.

Wie Reuter weiter meldet, eröffnete die britische Polizei in dem Stadtteil Howraw von Kalkutta das Feuer, um eine erregte Menschenmenge auseinanderzutreiben, die in einen britischen Reisspeicher einzudringen versuchte. In Chotla kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zahlreichen Indern und der Polizei, die von der Schußwaffe Gebrauch machten.

Der Kriegseinsatz von Kulturschaffenden

□ **Berlin,** 22. August. Um den infolge der Einberufungen zur Wehrmacht und der Ausweitung unseres künstlerischen Lebens angespannten Einsatz aller Kulturschaffenden ausreichend und gerecht regeln zu können, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Regelung für den Kriegseinsatz Kulturschaffender getroffen. Hiernach können in Zukunft Mitglieder der Reichstheaterkammer, der Reichsfilmkammer und der Reichsmusikkammer durch die Reichskulturkammer für diese oder eine mit kulturellen Betreuungsaufgaben befaßte Stelle in der Heimat oder im besetzten Gebiet durch die zuständigen Arbeitsämter ohne weiteres kriegsdienstverpflichtet werden.

Abdul Ghaffa Khan greift ein

Zur mohamedanischen Frage in Indien – Die „Rothemden" regen sich wieder

di **Stockholm,** 22. August. (Eigener Bericht). Der britische Nachrichtendienst veröffentlichte die harmlos klingende Meldung, daß die britische Polizei in Indien jetzt auch die führenden Mitglieder der Kongreßpartei im Gebiet der Nordwestgrenze verhaftet habe. Bei genauerem Zusehen verbirgt sich hinter dieser lakonischen Mitteilung ein überraschendes Eingeständnis: also auch an der Nordwestgrenze, dem ständigen Unruhegebiet, in dem eine rein moslemische Bevölkerung wohnt, hat die Kongreßpartei Fuß fassen können, und nicht nur das, sie war sogar so aktiv dort, daß die Engländer auch hier mit Verhaftung und Terror arbeiten müssen. Bisher war von amtlicher britischer Seite immer betont worden, daß die indischen Moslems sich der Regierung gegenüber loyal verhalten und die Parolen der Kongreßpartei entschieden ablehnten. Aber nun wird im Zusammenhang mit den Unruhen an der Nordwestgrenze bekannt, daß hier einer der gefährlichsten Gegner der Engländer, Abdul Ghaffa Khan, schon seit langer Zeit, nämlich schon seit 1930 sich dem Kongreß verschrieben hat. Abdul Ghaffa Khan ist der Chef der sogenannten „Rothemden", einer militärisch aufgebauten Organisation. Abdul Ghaffa Khan hat nun seine Anhänger wieder zum Kampf gegen die britische Herrschaft aufgerufen, und wenn die britischen Berichte auch sehr vorsichtig angefaßt sind, sieht man doch aus ihnen, daß die Rothemden, trotz der jahrelangen Verfolgung durch die Engländer, plötzlich wie aus dem Boden gestampft an allen Ecken und Enden auftauchen und in den indischen Freiheitskampf eingreifen. In früheren Zeiten schätzten die Engländer die Anzahl der Mitglieder dieser im Guerillakampf geschulten Rothemden auf etwa hunderttausend Mann, und wenn sie auch zum großen Teil waffenlos sein mögen, so scheinen doch aus uralten Verstecken plötzlich Waffen und Munition aufzutauchen, denn, wie der britische Nachrichtendienst ebenfalls zugeben muß, sind in den letzten Tagen Pistolenschützen wie aus dem Dunkel aufgetaucht, um wieder, ehe man sie fassen konnte, ins Dunkel zu verschwinden. Dieses erste Eingreifen eines moslemischen, stark religiös denkenden Verbandes wird auf die weiten Schichten der indischen Moslems seinen Eindruck nicht verfehlen, und auch hier hat die britisch-indische Regierung falsche Hoffnung gehegt. Es ging ihr in diesem Falle wie mit der indischen Arbeiterschaft. Durch die Zulassung der kommunistischen Partei in Indien glaubte sie, in großen Teilen der Arbeiterschaft einen Bundesgenossen zu haben, ohne zu bedenken, daß sie mit dieser Geste eine nur kleine Gruppe der Inder beglückte. Die Regierung hat diesen Mißgriff schon bald einsehen müssen, als in allen großen Städten Indiens die Streiks sich mehrten und, wie sogar der britische Nachrichtendienst zugeben mußte, in den letzten Tagen das Bild der Straßendemonstrationen und Zusammenstöße gerade und in erster Linie von dem indischen Arbeiter beherrscht wurde.

Dazu sei gesagt:

Das auch noch! Auf den stattlichen weißgrauen Kreideklippen Kents, der Südostküste Englands, steht ein amerikanischer Journalist. Er guckt in der Morgenfrühe des 19. August in den blauen Himmel und sieht Jagdflieger und Bomber gegen Frankreich ziehen. Schiller läßt seine Maria Stuart den Monolog deklamieren: „Eilende Wolken, Segler der Lüfte, grüßet mir mein Jugendland!" Das war noch in der guten, alten, romantischen Zeit. Der moderne amerikanische Journalist auf den Kreideklippen Kents hat an diesem schönen Morgen höhere, strategische Anwandlungen und deklamiert also: „Das Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe hat einen glänzenden Hochstand erreicht." Bescheidenes Herze! Da guckt so ein Mammutidiot in den blauen Himmel und konstatiert einen glänzenden Hochstand, weil einige hundert Flugzeuge brummen. Am Abend des 19. August war der Tiefstand da. Der Bericht steht noch aus. Des Sängers Höflichkeit hat geschwiegen.

Die große Schnauze. Reuter allein sendete an dem Invasions-Mittwoch vom 19. August, der ein Aschermittwoch im August wurde, von den ersten Morgenstunden an die frohen Kunden über die Landung bei Dieppe. Bis zum Abend waren es etwa 20 Nachrichten. Von den lieben „Kleinen unter den meinen", wie den Sendern New York oder Boston oder Schenectady sei geschwiegen. Die haben die Quadratschnauze; Reuter hat nur die Großschnauze.

Halten wir uns also an die Großschnauze. Da lesen wir: „Die Kämpfe haben einen viel größeren Umfang als bei früheren ähnlichen Unternehmungen. Als Ziele werden angegeben: 1. die deutsche Verteidigung zu prüfen und 2. die britischen Vorbereitungen praktisch auszuprobieren. Die Anwesenheit der „kämpfenden Franzosen" solle ihre Landsleute ermutigen. Der Schlußsatz dieser Meldung lautet: „Nachdem vier Nationen — gemeint sind: Kanadier, Amerikaner, auch Engländer und „kämpfende Franzosen" — an diesem großen Unternehmen teilnahmen, kann man von einer kombinierten Operation sprechen." Das stimmte einmal: jetzt ist es eine kombinierte Niederlage.

Kriegsbücher und Beschauliches

Von unserem Mitarbeiter W. E. Süskind

Von einer literarischen Ernte des gegenwärtigen Krieges zu sprechen, wäre noch verfrüht. Noch ist das kriegswichtige Buch in der Regel das für den Soldaten wichtige, nicht das aus seiner Umgebung geschriebene Buch. Neben den Geschehens- und Stimmungsberichten der PK-Männer spielen die dichterischen Arbeiten aus dem Kriege vorerst eine bescheidene Rolle. Am ehesten hat die Lyrik Schritt gehalten, etwa in Bodo Schütts formenstrengen, an feierlichen Prägungen Hölderlinschen Geistes reichem Gedichtband „Gestirn des Krieges" (Jena, Diederichs). In der Prosa erweist sich wieder, wie im letzten Weltkrieg, daß die Erzählung einer größeren Distanz bedarf, wenn sie umfassend vom Kriege handeln soll. Die Betrachtung, die kurze Notiz erweist sich eher als geeignet, eine vorläufige Auseinandersetzung mit den großen Erlebnissen zu gewähren, und so wird wohl so bald kein erzählendes Buch aus dem Kriege den einsamen geistigen Rang gewisser Tagebucheinträge erreichen, wie sie Ernst Jünger in seinem letzten Buch veröffentlicht hat. Immerhin sind zwei schöne Erzählungen aus dem weiteren Umkreis des Krieges mit Ehren zu erwähnen: Otto Karsten läßt seinen „Hauptmann Thodde" (Hamburg, Coverts) im Polenfeldzug die tödliche Verwundung empfangen, die ihn sein strenges und wildes, nach einem vergeistigten Preußentum strebendes Leben von vor dem Kriege noch einmal filmaleich vor Augen ruft. Und bei Ernst Penzold im „Korporal Mombour" (Berlin, Suhrkamp) sind es Verwundete aus eben diesem Feldzug, die sich Kriegsgeschichten und darunter eben die ereignende Romanze von vor 100 Jahren in Frankreich gebliebenen Deutsch-Franzosen Mombour erzählen.

Daß im Krieg beschauliche Bücher eine besondere Schätzung genießen, ist kein Widerspruch. Wiederum müssen wir zunächst einen Meister nennen, der in allem, was er ans Licht gibt, einen einsamen Rang einnimmt. Es ist Alfred Kubin, von dem unter dem Titel „Abenteuer einer Zeichenfeder" 60 Blätter aus den letzten Jahren, mit einer lesenswerten Einführung von Max Unold herausgekommen sind (München, Piper). Eine zwar bizarre, in sich aber geschlossene und überzeugend „richtige" Welt tut sich auf, die auch keineswegs so finster und gespenstisch ist, wie man behauptet hat, sondern von ihrem eigenen Licht, sogar ihrem eigenen tiefen Humor strahlt. Es ist ein weiter Sprung von da zum Lichtbild; da wir aber beim „Beschaulichen" sind, sollen zwei nobel gemachte Photo-Schaubücher hier genannt sein: Lotte Eckeners schon in einer zweiten Folge erscheinende Aufnahme vom Bodensee (Friedrichshafen, Seeverlag) und die „Schlösser an der Loire" (Dessau, Rauch), die gewiß manchen Teilnehmer des Frankreich-Feldzuges eine schöne Erinnerung bedeuten werden.

Das Beschauliche schlechthin ist der Brief — wenigstens der Brief alten Stils, der sich Zeit läßt und dem Empfänger ein wirkliches Bild von Menschen und Dingen vermittelt. Eine von Albert Haueis herausgegebene Sammlung „Briefe deutscher Klassiker" (Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung) umfaßt von Lessing und Klopstock bis zu Grillparzer den ganzen Umkreis dessen, was deutsche klassische Epoche heißt; vor allem Schillers Briefe sind ein wahres Labsal. Von einem in sich Beschaulichen, von Eduard Mörike, veröffentlicht Friedrich Seebaß einige hundert „Unveröffentlichte Briefe" (Stuttgart Cotta) — stille, meist sehr private Dokumente, die doch ein hinreißendes Gesamtbild — der schwäbischen Gelehrtenrepublik vor hundert Jahren — vor uns hinzaubern. Weniger still, vielmehr oft recht turbulent — bald dämonisch witzig, bald kindlich verzagt — geht es in den unbekannten Briefen von Clemens Brentano (vornehmlich an seinen Schwager Savigny) zu, die Friedrich Fuchs unter dem Titel: „Das unsterbliche Leben" herausgegeben hat (Jena, Diederichs).

Deutschland beteiligt sich an der Biennale

In der Zeit vom 30. August bis 15. September 1942 findet in Venedig die 10. Internationale Filmkunstausstellung statt, bei der die Spitzenfilme der europäischen Länder gezeigt werden. — Deutschland beteiligt sich an dem Wettbewerb mit folgenden sechs Spitzenfilmen: „Der Große König", „Wiener Blut", „Die große Liebe", „Die goldene Stadt", „Andreas Schlüter", „Der große Schatten". Ferner wird Deutschland sechs Kulturfilme der neuesten Produktion und eine Reihe von Wochenschauen zeigen. — Mit der Führung der deutschen Delegation wurde der Reichsfilmintendant Dr. Fritz Hippler beauftragt.

Einige Zahlen vom Menschenkörper

Der Durchmesser eines roten Blutkörperchens beträgt 7 bis 8 Tausendstel Millimeter, die Dicke 1,6 Tausendstel. Ein Mensch, der 70 Kilogramm wiegt, hat 17½ Trillionen rote Blutkörperchen, die, in ebener Schicht dicht aneinandergelegt, eine Fläche von 2240 Quadratmeter bedecken würden.

Der Mensch hat 2 Millionen Schweißdrüsen. Auf Brust und Bauch kommen auf je 1 Quadratzentimeter Haut 155 Schweißdrüsen, am Hals 178, auf dem Handrücken 203, auf der Fußsohle 366 und in der Handhöhle 373.

Die Zellen unserer gesamten Oberhautfläche erreichen die stattliche Zahl von 6 Millionen.

Mit dem Wassergehalt des Körpers eines Erwachsenen könnte ein Faß von 40—50 Liter Fassungsvermögen gefüllt werden. Besonders wasserreich sind die Muskeln. Sie enthalten 22 Liter Wasser. Unser Knochengerüst weist 2½ Liter auf.

Wir haben 231 Knochen. Davon kommen auf die Wirbelsäule 34, auf den Kopf 28, den Brustkorb 25.

Die Zahl unserer Zähne — einschließlich der Weisheitszähne — beträgt 32. Der Kraftaufwand der Schneidezähne entspricht einem Druck von 20 Kilogramm, jener der Backenzähne einem von 72 Kilogramm. Das Zerkauen der Brotrinde erfordert von den Zähnen die gleiche Arbeit wie das Heben eines Gewichtes von 100 Kilogramm.

Wir hören im Rundfunk:

Sonnabend: Reichsprogramm: Theo Hollinger bietet mit dem Königsberger Rundfunkorchester von 10—11 Uhr Werke von W. B. Baußner Eckebe, Johann Strauß u. a. „Sonnige Weisen" unterhaltsamer Art von 11.30—12.30 Uhr. Beliebteste Filmschauspieler treffen sich bei einem „fröhlichen Wochenendpicknick" von 16—18 Uhr. Von 20.20—21 Uhr tänzerische Musik der Gegenwart. „Die rosarote Brille" ist das Motto des Funkbretls von 21—22 Uhr, das unter Spielleitung von Bruno Reisner, Edith von Ebelung, Tatjana Sais, Helle Tornegg, Wilhelm Bendow, Günther Schwerkolt, Kurt Seifert u. a. vereint. „Musik, die fröhlich macht", „Im Tanzrhythmus" ab 23 Uhr. — Deutschlandsender: Sommerliche Klangbilder, darunter „Sommeridylle" von 17.10—18.30 Uhr. Joel Berglund, Ludwig Hofmann, Maria Müller, Franz Völcker, Lilo Asmus, Erich Zimmermann sind die Mitwirkenden im 2. und 3. Akt der Wagner-Oper „Der fliegende Holländer", die als Aufnahme aus den Bayreuther Bühnenfestspielen von 20.30—22 Uhr gesendet werden.

Sonntag: Reichsprogramm: „Schatzkästlein" von 9—10 Uhr. „Deutsches Volkskonzert" von 12.40—14 Uhr. Eine neue Sendereihe unter dem Titel „Allen zur Freude" entbietet von 16—18 Uhr klingende Grüße für Front und Heimat. Die Berliner Philharmoniker in Werken von Mozart und Handn von 18—19 Uhr. Bunte Abendunterhaltung „Antennenzauber" von 20.20—22 Uhr. — Deutschlandsender: Ferdinand Rich spielt auf der Orgel des Straßburger Münsters von 8—8.30 Uhr. Zur Unterhaltung spielen die Orchester des Reichssenders Stuttgart von 18.10—19 Uhr. Emmi Leisner, Hilde Güden, Hans Woche widmen sich mit Rudolf Schulz, Helmut Reimann, Michael Raucheisen Liedern von Josef Haydn von 20.15—21 Uhr. Aus Oper und Konzert bringt die „Abendmusik" von 21—22 Uhr eine wertvolle Auswahl.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 22. August

Helft den Schwestern helfen!

Zum Einsatz im Kriegssanitätsdienst standen am 1. April 1942 zur Verfügung: 71 Schwesternschaften mit insgesamt 23 383 Schwestern einschließlich Helferinnen, Bereitschafts- und Lernschwestern. Von diesen Hilfskräften sind mehr als die Hälfte bei mobilen Sanitätseinheiten und in Reservelazaretten tätig. Diese Zahlen künden von einer gewaltigen Arbeit. Wir unterstützen sie alle durch unsere Spende für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Am Sonntag ist die letzte Straßensammlung. Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, Mitglieder der HJ., der NSKOV. und des Reichskriegerbundes sammeln. Wir erwerben Margueriten-Abzeichen und spenden in die Sammelbüchsen!

Das Ende der Hundstagszeit

Mit dem 23. August ist das Ende der Hundstagszeit gekommen. Unsere Sonne tritt nun in das Zeichen der Jungfrau ein. Wenn auch erst einen Monat später der Anfang des kalendermäßigen Herbstes beginnt, so haben wir doch die wärmste Zeit des Jahres hinter uns, denn die Sonne erhebt sich immer später über dem Horizont und entschwindet immer früher unseren Blicken. Dahlien, Georginen und Astern blühen und sind leise Künder des kommenden Herbstes. Das Land steht nun bald im Erntekranz. Kühle steigt empor aus dem Wiesengrund, wenn der Abend dämmert. Lang und schräg geht der Schatten neben dem einsamen Wanderer einher. Auf den Feldern summt hier und da schon die Dreschmaschine. Ueberall liegt leise Abschiedsstimmung über dem Lande, das sich jetzt in der Reife vollendet. Noch einmal schmückt sich die Natur mit verschwenderischer Pracht zum Abschied. Die Klarheit der Linie verschwindet in weicheren Konturen. Ueber der Erde liegt ein hauchzarter Dunst, in dem sich schon die Herbstnebel ankündigen. Der Sommer geht . . . das Ende der Hundstagszeit ist gekommen.

Oberbürgermeister Albert Meister †

Der Oberbürgermeister unserer Nachbarstadt Herne, Albert Meister, ist nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 48 Jahren gestorben. Albert Meister, der aus dem Lehrerstande hervorgegangen ist, fand schon früh den Weg zum Führer. Er gehört mit zu den in der Vorzeit der Machtergreifung aktivsten Kämpfern und eifrigsten Werberednern unserer engeren und weiteren Heimat. Auch in Castrop-Rauxel hat Albert Meister des öfteren gesprochen. U. a. war der Verstorbene auch Mitglied des Deutschen Reichstages sowie Inhaber verschiedener Ehrenämter und Auszeichnungen der Bewegung.

Weitesten Kreisen ist er bekannt geworden durch seine Arbeit für die Pflege des Deutschen Männergesanges und als Führer des Deutschen Sängerbundes. Wie die Partei nimmt auch dieser daher an der für Sonntag vorgesehenen Beisetzung besonderen Anteil. Bei den Sängern von ganz Deutschland wie bei allen Parteimitgliedern und Volksgenossen, die Albert Meister kennen lernten, wird das ehrenvolle Andenken seinen Tod lange überdauern.

Neue Kurse der NS.-Frauenschaft Ickern

Am 1. September beginnt die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ickern wieder mit ihren so beliebten Kursen für die Mitglieder des Frauenwerks und für alle Frauen, die sich weiterbilden möchten. Sie werden nachmittags und abends bei Abenhardt abgehalten. Hier werden auch die Anmeldungen angenommen. Geplant sind Kurse in der Säuglingspflege, Erziehungspflege, im Nähen und in der Krankenpflege. Zahlreiche Beteiligung und möglichst umgehende Anmeldung ist erwünscht.

Wieder Filmabend in Pöppinghausen

Die Ortsgruppe der NSDAP. Rauxel veranstaltet am Sonntag, dem 30. August, 18.30 Uhr, in Pöppinghausen (Saal Fenken-Köster) wieder in Gemeinschaft mit der Gaufilmstelle eine Filmvorführung. Gezeigt wird der ebenso interessante wie sehenswerte Film „Ich klage an". Jugendliche haben keinen Zutritt.

Gefängnis wegen Ueberschreitung der Bierpreise

Eine fühlbare Strafe erhielt ein auswärtiger Gasthausbesitzer, der in Gemeinschaft mit seinem Sohn und seiner Tochter gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen hatte. So hat er die festgesetzten Konzertaufschläge überschritten und weiter die Preise für dunkles Bier überhöht. Das Gericht machte den Angeklagten in sehr deutlicher Form klar, daß solche willkürlichen Preisfestsetzungen in der heutigen Zeit unter keinen Umständen geduldet werden und verurteilte den Gasthausbesitzer zu 7 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe und 2000 RM. Wertersatz; den Sohn zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe; die Tochter zu 1000 RM. Geldstrafe. Der Sohn und die Tochter haften für einen Wertersatz von 3000 RM.

Der Sanitätssoldat rettet durch seinen Dienst vielen Verwundeten das Leben. Wir sorgen für die Pflege der verwundeten Soldaten durch einen Beitrag zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Das Kriegshilfswerk 1942 endet am Sonntag mit einer 2. Reichsstraßensammlung.

Warum Beseitigung der Hauszinssteuer?

In der deutschen Finanzwirtschaft brachte die vergangene Woche als bedeutsamstes Ereignis die Beseitigung der Hauszinssteuer. Kein Mensch wird dieser Steuer eine Träne nachweinen. Ihre Beseitigung ist oft genug gefordert worden. Wenn sie nun mitten im Kriege durchgeführt wird, so ist der Grund hierfür viel weniger in dem Finanzbedarf des Reiches zu suchen, obgleich die Abgeltung der Hauszinssteuer mit zehnmal 850 Millionen Reichsmark (Jahresertrag der der Hauszinssteuer), also mit 8½ Milliarden Reichsmark, immerhin schon zu Buche schlägt. Diese Summe stellt jedoch noch nicht den zehnten Teil des jährlichen Finanzbedarfs des Reiches für die Kriegführung dar, der heute etwa bei 100 Milliarden Reichsmark liegen dürfte, und es ist klar, daß der Staat sich eine solche Summe durchaus auch auf anderem Wege hätte verschaffen können. Von der Seite des Finanzbedarfs war also keinerlei Zwangslage zur Beseitigung der Hauszinssteuer vorhanden. Ein wesentlich anderes Gesicht bekommt die Frage jedoch, wenn man die Summe von 8½ Milliarden in Rechnung setzt zu der überschüssigen Kaufkraft, die ja immer noch als denkbare Gefahrenquelle ein Gegenstand der Sorge für die Leitung unserer Geldwirtschaft ist. Die Ueberführung von Kaufkraft in einer Höhe von 8½ Milliarden Reichsmark in fest angelegte Gelder bedeutet, daß für mindestens ein Jahr die Gefahr eines Druckes der überschüssigen Kaufkraft auf Preise und Währung so gut wie ausgeschaltet wird, zumal ja der Wegfall der Reichsvorschüsse für die Finanzierung von Rüstungsaufträgen für weitere 3½ bis 4 Milliarden Mark in gleicher Richtung wirkt. Es ist also damit ein wirksamer Erfolg in der Kaufkraftabschöpfung erreicht worden. Das Erfreuliche dabei ist, daß die Maßnahme für den Hausbesitz kaum ein schwer zu tragendes Opfer darstellt, denn die jährlichen Belastungen sind entweder sogar geringer als bisher oder doch mindestens nicht höher. Und gegenüber der längeren Tilgungszeit der Abgeltungsdarlehen steht der Vorteil des endgültigen Wegfalls dieser beim Hausbesitz immer sehr unbeliebten Steuer.

Liebesgaben in 14 Sprachen

Wie die Partei die ausländischen Verwundeten betreut / Vielfältige Arbeit der AO. Vom Lesestoff bis zum Bunten Nachmittag

nsk Die Wehrmachtberichte lassen immer wieder erkennen, wie sehr die Verbände der mit uns verbündeten und befreundeten Nationen an der Abwehr und Niederzwingung des Bolschewismus Anteil haben. Ihre Verwundeten sind auch unsere Verwundeten, ganz gleich, ob sie von eigenem oder unserem Pflegepersonal betreut werden. Der gemeinsame Kampf an der Front verpflichtet. Und zwar um so mehr, als die ausländischen Verwundeten und ihre Angehörigen oft auf deutsche Hilfe angewiesen sind, wenn sie sich rasch und ausreichend verständigen wollen.

So waren es zunächst auch einzelne Lazarette, die sich zur Herstellung dieser Verbindungen an die Auslandsorganisation der NSDAP. wandten. Die AO., in allen in Frage kommenden Ländern durch eigene Dienststellen und Gruppen vertreten, übernahm diese Vermittlungsarbeit als ständige Aufgabe; sie konnte sich dabei auf die Erfahrungen stützen, die sie durch ihre Betreuung auslandsdeutscher Frontsoldaten und deren im Auslande lebenden Angehörigen in reichem Maße besitzt. Auf diese Weise blieb es nicht bei der bloßen Vermittlung von persönlichen Mitteilungen und Berichten, sondern die Betreuung erweiterte sich um alle die Mittel und Wege, die wir in Deutschland erprobt und für notwendig und gut befunden haben. Vermittlung fremdsprachigen Lesestoffs, von der Tageszeitung bis zum fachlichen Lehrbuch, Studienmaterial u. ä. steht obenan. Von den AO.-Landesgruppen in den betreffenden Ländern gestiftete oder gesammelte Liebesgaben, besonders Früchte, Wein, Tabakwaren, werden den Verwundeten zugestellt.

Welchen Umfang gerade dieser „Umschlag" von Lesestoff und Liebesgaben angenommen hat, wird durch die Zettelchen veranschaulicht, die auf jede Sendung geklebt werden: sie sind in 14 europäischen Sprachen gedruckt. Beachtenswert ist hierbei übrigens die rege Nachfrage der ausländischen Verwundeten nach deutschen Wörterbüchern und nach Beschreibungen der Landschaft, in der sie ihre Genesungszeit verbringen.

Eine besonders eigenartige Leistung stellen aber die „Bunten Nachmittage" dar, die von der AO. in Orten mit ausreichender Belegung durch ausländische Verwundete von Zeit zu Zeit aufgezogen werden. Sie bringen den verwundeten Soldaten heimatliche Kunst durch hervorragende Künstler ihres Landes. Die bedeutendste dieser Veranstaltungen fand bis jetzt in Wien statt, wo vor Verwundeten von sieben Nationen die stattliche Zahl von weit über 200 Künstlern aus ebenfalls sieben Nationen auftrat.

Der jüngste dieser „Bunten Nachmittage" trug eine ausgesprochen spanische Note. Er fand in Königsberg für Verwundete der „Blauen Division" statt. Tags zuvor hatten Beauftragte der AO. das Lazarett aufgesucht und die von der Landesgruppe in Spanien eingetroffenen Liebesgaben verteilt. Bei dieser Gelegenheit wurden Rundfunkgrüße und -durchsagen von Verwundeten für die Angehörigen in der fernen Heimat aufgenommen.

Der „Bunte Nachmittag" selbst zeigte u. a. beachtliche Leistungen in spanischem Kunst- und Volkstanz, begleitete von dem auch in Deutschland bekannten Orchester Juan Llossas. Das Erscheinen von Frau Celia Gimenez, der „Mutter der Blauen Division", löste in dem beifallsfreudigen Parkett besondere Freude aus. Auch deutsche Bühnenkunst wurde durch hervorragende Vertreter gezeigt. G. S.

Erleichterungen bei Ehestandsdarlehen

Anpassung an die Kriegsverhältnisse

Der Reichsfinanzminister hat durch einen neuen Erlaß wichtige Kriegserleichterungen für die Ehestandsdarlehen gewährt. Nach einer bestehenden Anordnung ist die Bewilligung des Ehestandsdarlehens zu überprüfen und gegebenenfalls zu widerrufen, wenn ein Ehestandsdarlehen drei Monate nach der Bewilligung nicht in Anspruch genommen worden ist. Bei dem kriegsbedingten Mangel an Möbeln und angesichts der Unmöglichkeit, während des Krieges dem Wohnungsdefizit wirksam zu Leibe zu gehen, werden die Finanzämter gegenüber dieser Dreimonatefrist großzügig verfahren. Nun sind in der letzten Zeit bei den Finanzämtern besonders der luftgefährdeten Gebiete viele Anträge eingegangen, die Aushändigung der Bedarfsdeckungsscheine bis zur Beendigung des Krieges oder bis zur Entlassung des Ehemannes aus dem Wehrdienst zurückzustellen. Diese Anträge hängen ebenfalls mit den erwähnten kriegsbedingten Mangelerscheinungen zusammen, die die erwünschte Verwertung der Bedarfsdeckungsscheine nicht immer gestatten. Darüber hinaus erstreben diese Anträge aber auch eine Sicherstellung der Bedarfsdeckungsscheine vor dem Verlust durch feindliche Fliegerangriffe. Denn es ist an sich — mangels ordnungsmäßiger Nachweismöglichkeit — der Ersatz von Bedarfsdeckungsscheinen, die durch Luftangriffe verlorengegangen sind, nicht vorgesehen. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Aufbewahrungsanträgen durch die Finanzämter entsprochen wird.

Bereits ausgegebene Bedarfsdeckungsscheine können nicht zurückgenommen werden. Aber auch hierdurch ist eine Schädigung nicht zu befürchten, weil die Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine nicht an eine Frist und innerhalb des Deutschen Reiches auch nicht an örtliche Grenzen gebunden ist. Den Anträgen, die Tilgung der Ehestandsdarlehen bis zur Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine auszusetzen, kann grundsätzlich nicht entsprochen werden. Es bestehen aber schon besondere Erleichterungen für Soldaten und ihre Familien. Bei Einberufungen nämlich brauchen Ehestandsdarlehen dann und so lange nicht getilgt zu werden, wie die Familie Familienunterhalt bekommt. Ein entsprechender Antrag ist in diesen Fällen bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen. Trotz Unterbrechung der Tilgung werden aber selbstverständlich auch in dieser Zeit die anteilmäßigen Kürzungen des Ehestandsdarlehens bei Geburten gewährt.

Beim ehrenvollen Tode von gefallenen Soldaten wird der Rest des Ehestandsdarlehens ohne weiteres erlassen, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind. Ist das nicht der Fall, so wird im Einzelfall geprüft, ob eine Niederschlagung des Darlehens in Frage kommt oder nicht. Auch sonst werden Kriegsauswirkungen bei den Ehestandsdarlehen großzügig gewürdigt. So kommt eine Niederschlagung des Darlehens auch bei schwerer Kriegsbeschädigung in Frage.

Katalog zur Reichskleiderkarte vorlegen

Gegenüber Klagen der Geschäftsleute, daß Kunden bei Artikeln, deren Punktzahlen nicht in der Reichskleiderkarte enthalten sind, vielfach bei der Abgabe der geforderten Punkte Schwierigkeiten machen, weist die „Textilzeitung" darauf hin, daß die zweite Innenseite der Dritten Reichskleiderkarte den ausdrücklichen Vermerk enthält, daß weitere Waren aus einem Katalog zu ersehen sind, der zu dieser Kleiderkarte herausgegeben wurde und bei allen Einzelhändlern eingesehen werden kann. Die Vorlage dieses Kataloges dürfte allen Schwierigkeiten ein Ende machen. Dazu ist allerdings erforderlich, daß er in den Einzelhandelsgeschäften vorhanden ist.

Die Apfelernte 1942

Vorrang für Verwundete, Mütter, Kinder, Kranke

Die Versorgung mit Obst steht unter dem Zeichen der letzten Frostwinter. Bei Aepfeln betragen die Frostschäden im Reichsdurchschnitt rund 20 Prozent. Das wirkt sich naturgemäß bei der Ernte aus. Andererseits ist der Bedarf an Obst allgemein erheblich gestiegen. Um nun trotzdem eine möglichst gerechte Verteilung zu erreichen, war schon im vorigen Jahre eine Beschlagnahme der Aepfel erfolgt. Das ist auch diesmal geschehen, allerdings durch eine geänderte Anordnung, wonach die erwerbsmäßigen Erzeuger von Aepfeln in den Hauptanbaugebieten verpflichtet werden, Mindestablieferungen an Aepfeln zu vollziehen. Welche Gebiete „Hauptanbaugebiete" in diesem Sinne sind, bestimmen die Vorsitzenden der Gartenbauwirtschaftsverbände durch Einzelbekanntmachungen. Die Erwerbsobstbauern der Hauptanbaugebiete müssen bis 10. September die Ernte ihrer Apfelbestände schätzen und auf besonderen Vordrucken ihrer zuständigen Bezirksabgabestelle bzw. Ortssammelstelle melden. Unwahrscheinlich anmutende Schätzungen werden nachgeprüft. Auf Grund der Schätzung wird die Ablieferungsverpflichtung festgesetzt. Die Erzeuger können daher erst nach ergangenem Ablieferungsbescheid über diejenigen Apfelmengen frei verfügen, die über das Ablieferungssoll hinaus geerntet worden sind. Den Vorrang bei der Apfelverteilung in diesem Jahre haben die Wehrmacht mit ihren Verwundeten, die Mütter mit ihren Kindern, die Kranken und die Jugendlichen.

50 RM. von der NSV.

Bei den Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk taucht häufig die Frage auf, ob die NSV. heute noch Leute zu betreuen hat. Diese Frage stellen, heißt sie bejahen. Gewiß sind schon seit Jahren keine Arbeitslosen mehr in Fürsorge, aber alte und kranke Leute wird es immer geben. Für sie sorgt die NSV. Daß dieser Kreis recht groß ist, beweist, daß allein im Kreis Hagen im letzten Kriegswinterhilfswerk noch rund 7000 Personen betreut wurden. Hierdurch wurden 34 100 RM. an Wertgutscheinen verausgabt; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 48 bis 50 RM. Anläßlich des Weihnachtsfestes wurden 1300 Kinder betreuter Familien vom WHW. besonders bedacht. Im Rahmen der ideellen Betreuung des WHW. fanden zahlreiche Freivorstellungen in den Lichtspieltheatern statt, an denen 10 000 Volksgenossen teilnahmen. Die NSV. braucht also auch für die Betreuung noch erhebliche Mittel. Darüber hinaus sind ihre Aufgaben immer umfangreicher und größer geworden. Daher soll jeder deutsche Volksgenosse, der in Arbeit steht und Einkommen hat, Mitglied der NSV. werden. Dein Blockwalter nimmt auch gern deine Beitrittserklärung entgegen.

Schüler mit charakterlichen Mängeln

Der Reichserziehungsminister hatte bereits angeordnet, daß Schüler mit charakterlichen Mängeln, die im allgemeinen Verhalten in und außer der Schule deutlich erkennbar sind und auf offenbar schlechten Anlagen beruhen, in die Hauptschule nicht aufzunehmen sind und daß in Grenzfällen ein Bericht des zuständigen Beauftragten des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. über die erbbiologischen und rassischen Verhältnisse des Schülers und seiner Sippe einzuholen ist. Der Minister hat jetzt die Unterrichtsverwaltungen der Länder und die Reichsstatthalter der Reichsgaue ersucht, diese Bestimmungen auch bei Aufnahme in die Mittel- und Höheren Schulen sowie in die Lehrerbildungsanstalten zu beachten.

Die Eiche

Von Gorch Fock

Zu seinem Geburtstag am 22. August

Rüttle dich, du Rieseneiche,
wirf das welke Laub vom Leibe,
gib dem Wind die dürren Hölzer,
der gesunde Kern nur bleibe!

Nur den Stamm, die seinen Aeste
rette aus den Ungewittern,
nur die tiefen, starken Wurzeln,
laß dir nimmermehr erschüttern!

So halt aus, du große Eiche,
mögen sich die Wolken türmen,
mag die Nacht den Tag bedräuen,
mögen tausend Teufel stürmen, —

bis der Friede und die Sonne
dich umleuchten nach den Wettern,
bis der große deutsche Morgen
dich erquickt mit neuen Blättern!

Geschrieben zwischen Bug und Weichsel, am 18. August 1915.

Aus der Bewegung

NSDAP., Kreisleitung Herne—Castrop-Rauxel

Sämtliche Politischen Leiter treten Sonntag 15 Uhr auf dem Schützenplatz in Herne zur Beerdigung des Pg. Meister an.

*

Deutscher Sängerbund — Sängerkreis Castrop

Die Vereine der Sängerkreise Bochum, Castrop, Gelsenkirchen, Recklinghausen und Herne-Wanne stellen je einen Fahnenträger. Diese versammeln sich pünktlich um 14.30 Uhr an der Oberschule für Mädchen an der Hermann-Löns-Straße in Herne.

Filmschau

„Rembrandt" in der „Kurbel"

Im Rahmen der Berliner Kunstwochen erlebte der Hans-Steinhoff-Film der Terra „Rembrandt" seine Uraufführung. Es ist ein künstlerisch beachtliches Werk, das auf den Zuschauer zweifellos stärkste Wirkung ausübt. Der Film gibt eine Vorstellung von dem Begriff „Maler" und „Künstler", und diese allgemeine Vorstellung ist wichtiger noch als die Deutung des Sonderfalles „Rembrandt". Die Verpflichtung des künstlerischen Genies an seine Aufgabe, eine Verpflichtung, die jenseits von gut und böse steht, die über alle Begriffe der bürgerlichen Moral hinauswächst, die irdische Güter verachtet, um dafür das Ewige zu suchen — das alles wird in vollendeter Weise, gemessen an den heutigen technischen Möglichkeiten des Films, anschaulich gemacht. Der Film beginnt in der Glanzzeit des Rembrandtschen Glückes, während seiner Ehe mit Saskia. Der Wendepunkt dieses Glückes ist gegeben mit dem Auftrag, die Schützengilde zu malen, und das große Gelächter der Amsterdamer Honoratioren vor der unverstandenen „Nachtwache" fällt zusammen mit dem Tod Saskias. Ueber die Pfändung des Rembrandtschen Haushaltes, über das Zusammenleben mit Hendrickje Stoffels führt die Handlung bis zur Verlassenheit und zur Vergessenheit des Alters, das bei äußerer Armut des Malers die Reife und endliche Erfüllung seiner Kunst vor sich selbst bedeutet. Reichtum macht nicht glücklich, aber Glücklichsein ist Reichtum — so lautet die Quintessenz dieses Manneslebens, dem kein Leid und kein Schmerz, keine Höhe und keine Tiefe fremd geblieben sind, so daß ihm die Fähigkeit ward, das Maß menschlicher Gefühle und menschlicher Leidenschaften in Farben zu bannen.

Der Regisseur Hans Steinhoff hat mit seinem Kameramann Richard Angst das Barock der holländischen Rembrandtzeit stimmungsvoll und kräftig zugleich im Bild eingefangen, das Hell-Dunkel bei der Beleuchtung der Szenen bewußt und doch sparsam verwendend. Die Bauten Walter Röhrigs stehen adaequat neben den wunderbaren Amsterdamer Grachtszenen. Rembrandt ist Ewald Balser, natürlich in seiner barocken Lebensfreude und dem naiven Egoismus seines Künstlertums, sehr echt in der künstlerischen Ergriffenheit, die nie zur Pose wird, und erschütternd in der Maske des alten Rembrandt, die dem letzten grinsenden Selbstbildnis des Greises mit bedrückender Treue nachgestaltet ist. Eine erlesene Spielerschar ist für die große Zahl der Rollen aufgeboten worden; es seien nur genannt Hertha Feiler, zart und leidend als Saskia. Gisela Uhlen, lebenstüchtig als die Magd Hendrickje, Elisabeth Flickenschildt, hervorragend in ihrer Mischung aus Lüsternheit und Haustreue als Geertje, Aribert Wäscher als Schwager und Kunsthändler Uylenburgh ein penetranter Schurke von Ueberformat. Der Raum verbietet es, die anderen großen schauspielerischen Leistungen des Filmes zu würdigen. Von nachhaltender Wirkung, wird der Rembrandt-Film dazu beitragen, manchen Volkskreisen den Begriff der Kunst und des Künstlertums näherzubringen. C. H. Barnick.

Fußball

ESV. 02 — VfB. Hiltrop

Zur Vorbereitung auf die demnächst beginnenden Meisterschaftsspiele der Spielzeit 1942/43 hat die SpVg. 02 gegen den Nachbarverein VfB. Hiltrop ein Freundschaftsspiel vereinbart, das am kommenden Sonntag um 18 Uhr auf der Kampfbahn an der Ludwigstraße zum Austrag kommt. Wie wir erfahren, wird die SpVg. 02 voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten: Suthoff; Brokopp, Matuszak II; Hermann, Borkenstein, Tietze; Volkmer, Jankowiak, Gerstokrax, Jaraczewski, Matuszak I.

Sportgem. Erin 11 — Sportfreunde Schwerin

Zum fälligen Rückspiel erwartet die Sportgem. Erin am Sonntag die Sportfreunde von Schwerin. Beim ersten Treffen, nach Wiederaufnahme des Spielbetriebs, gingen die Sportfreunde mit 2:0 als Sieger hervor und wahrten ihren guten Ruf bei Lokalkämpfen. Die Sportgem., die unter zielstrebiger Führung augenblicklich in sehr guter Verfassung ist, wird versuchen, auf eigenem Gelände den Sieg an ihre Fahnen zu heften. So verspricht die Karlstraße auch am Sonntag wieder mal sehr guten Sport, so daß der Besuch des Spiel sich lohnen dürfte. Beginn 18 Uhr.

Schach

In der 3. Runde spielen: BSG. Julia — Schachfreunde. Herne-Mitte — BSG. Erin. BSG. Schwerin spielt bereits am kommenden Sonntag gegen BSG. Friedrich der Große; auf den Ausgang darf man gespannt sein. BSG. Constantin ist spielfrei.

Das Dortmunder alte Rathaus

Das älteste steinerne Rathaus Deutschlands

nsk „So fast as Düörpm!", lautete der Wahlspruch der Stadt Dortmund. Seinen sinnvollen Ausdruck findet er in dem Alten Rathaus, jenem Zeugen aus dem 13. Jahrhundert und damit aus einer Zeit, als Dortmund als Hansestadt in seiner Blüte stand. Dieses Rathaus, in Deutschland das älteste in Stein, hat eine reiche Geschichte. Hier fanden die Ratssitzungen und Versammlungen statt, aber hier auch hatten die Kaufleute, die „Wandschneider" oder Tuchhändler ihre Verkaufsräume. Es mag dies als ein Zeichen dafür gelten, welche Bedeutung man damals dieser Kaufmannsgilde beimaß, aber auch über welche Wohlhabenheit sie verfügte, daß sie sich an der Errichtung eines solchen Bauwerkes beteiligen konnte. Diese Verbindung von Rathaus und „Wandhaus" finden wir später noch in Nürnberg, dem Gürzenich in Köln sowie in einer ganzen Reihe anderer Hansestädte wieder, wie in Brügge, Ypern, ja sogar in Krakau.

Der große Saal der Stadt war über den Verkaufshallen gelegen, dem Zweck und der häufigeren Benutzung wegen die letzteren durch eine Treppe und verschiedene Seiteneingänge von außen zuerst erreichbar. Dieser untere Saal, der heute den Lesesaal der Stadt- und Landesbibliothek birgt, war durch Schranken in einzelne Stände geteilt, die als „Wandkästen", so nannte man die Verkaufsstände der Tuchhändler, dienten. Der obere Saal war dagegen ausschließlich der Benutzung durch den Rat der Stadt vorbehalten. Hier wurden auch die Abgesandten, Fürsten und Könige empfangen, die in den Mauern der alten „Tremonia" weilten. Es dürfte nicht allzu bekannt sein, daß neben Heinrich I., Otto I., Otto II. und III. und anderen deutschen Kaisern auch Friedrich Barbarossa, Friedrich II. sowie Karl IV. mit seiner Gemahlin Elisabeth an dieser Stelle feierlich begrüßt worden sind.

Stellt dieses Geschehen die Bedeutung der äußeren Macht und das Ansehen der Stadt Dortmund in den Mittelpunkt, so finden wir die Bestätigung für die Bedeutung des Handels Dortmunds allein schon darin, daß es ein Dortmunder Kaufmann, Tidemann Lemberg, gewesen ist, dem der englische König Eduard III. die englische Königskrone, die Kronjuwelen und die englischen Hafenzölle verpfändete.

Unter der nassauisch-oranischen Herrschaft, etwa 1805 bis 1815, diente der Ratssaal nach Einbau von Wänden in verschiedene Räume als Unterkunft für das Landgericht, neben dem auch ein Arrestlokal eingerichtet wurde. Von dem früheren Glanze der Stadt Dortmund war nichts mehr geblieben. Aus einer Stadt, die weithin nach England und Rußland ihre Beziehungen unterhalten hatte, war ein Landstädtchen ohne Bedeutung geworden. Da, wo früher der Kaufmann rege war, wo der Rat der Stadt seine glanzvollen Empfänge stattfinden ließ, war es still geworden; das Rathaus baufällig. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1850 nur noch 11 000 Seelen. Im Jahre 1868 war es beschlossene Sache, daß das Alte Rathaus dem Abbruch verfallen war und einem Neubau weichen sollte. Die damalige mißliche finanzielle Lage der Stadt verhinderte jedoch die Ausführung dieses Planes, der aber in den Jahren um 1890 erneut aufgeworfen wurde. Nur einem weitblickenden Dortmunder, dem Stadtbauinspektor Friedrich Kullrich, ist es zu verdanken, daß dieses mittelalterliche Kulturdenkmal wiederhergestellt wurde und bis in unsere Tage erhalten geblieben ist.

Der Beschauer des Alten Rathaussaales fühlt in der heutigen Gestaltung ein Stück alter Dortmunder Geschichte zu sich sprechen, wozu die kunstgerechte Ausstattung nicht wenig beiträgt. Die großen gewebten Bildwerke haben Ausschnitte aus der Geschichte der alten Hansestadt zum Gegenstand. In die Balken finden wir die Figuren der deutschen Kaiser geschnitzt, durch die kunstvolle Glasmalerei der Fenster fällt das Tageslicht.

Es ist ein eigener Reiz, der von diesem alten Saal ausgeht, der von einem bedeutenden Abschnitt der deutschen Geschichte Zeugnis gibt. Und stehen wir auf dem großen Marktplatz und schauen hinauf zu dem wohlausgewogenen Giebel, dann soll uns eines bewußt werden: Der Geist, aus dem dieses Bauwerk erstand, lebt nicht nur in diesem Steinbau, er ist auf die Nachfahren der Männer gekommen, die dieses Werk auf der Höhe ihrer Macht schufen. So betrachtet, stellt das Dortmunder Alte Rathaus ein Symbol der deutschen Macht und des deutschen Könnens und Wollens dar. Wenn heute unsere Generation das verteidigt, was die Heimat schuf, so geht der Blick der ganzen deutschen Nation in eine Zukunft, wie sie die Vergangenheit nur ahnte, deren Erfüllung, dessen sind wir gewiß, dem Führer des Reiches in die Hände gelegt wurde!

Fritz Thias.

Die Ursachen der Migräne

Nach Dr. Peter Hiron beginnt sich immer mehr die Ansicht durchzusetzen, daß im Mittelpunkt der Migräne eine Ueberempfindlichkeit steht. Es gibt Patienten, bei denen durch bestimmte Gerüche, durch bestimmte Nahrungsmittel oder Vorgänge im körperlichen Geschehen ein Migräneanfall ausgelöst wird. Auf dieser Anschauung läßt sich auch eine wirksame Behandlung aufbauen. Es wird darauf ankommen, den Gesamtorganismus umzustimmen, den Zustand der Ueberempfindlichkeit nach Möglichkeit zu beseitigen. Hierin gehört die Verordnung von Rohkost oder von vegetarischer Ernährung, die Vorschrift einer kochsalzlosen oder kochsalzarmen Kost, die Beseitigung einer Darmträgheit, hierin gehören weiterhin alle Maßnahmen, die die Durchblutung der Haut steigern können wie Wechselbäder oder Klimawechsel, der sich oft sehr günstig auswirkt. Kommt noch eine unterstützende medikamentöse Behandlung hinzu, so gelingt es in der größten Anzahl der Fälle, das Migräneleiden sehr gut zu beeinflussen. Für die Migräne besonders bei Kindern kommt noch eine andere Ursache hinzu, nämlich Augenfehler, meistens geringer Art wie etwa Weitsichtigkeit oder Störungen der Augenmuskeln. In vielen solchen Krankheitsfällen läßt sich durch eine entsprechende augenärztliche Behandlung eine Heilung erzielen.

Es stand im Wehrmachtbericht

Bunker: Ursprünglich Hohlräume, z. B. die Kohlenbunker in Schiffen; seit dem Weltkriege Bezeichnung von betonierten Unterständen, Sperranlagen und örtlichen Stützpunkten in der Grenzbefestigung. Sie sind für eine schwache Besatzung mit Maschinengewehren und kleinen Geschützen bestimmt, flankieren einander gegenseitig und sind bei guter Tarnung von Artillerie kaum zu zerstören. Für den deutschen Sturmpionier sind aber auch diese Anlagen keine Hindernisse. Mit Handgranaten, geballten Ladungen und Flammenwerfern wird ein sowjetischer Bunker nach dem anderen „geknackt".

Geballte Ladung: Mehrere zusammengefaßte Handgranaten zur Bekämpfung von Panzerwagen und Bunker. Bei der geballten Ladung werden mehrere Handgranaten-Töpfe um eine mit Stiel versehene Handgranate kreisförmig befestigt.

Gestreckte Ladung verwendet man zur Beseitigung von Drahthindernissen. Auf einem langen Brett werden mehrere Töpfe in gewissen Abständen festgemacht.

Leuchtspurmunition macht die Flugbahn beobachtungsfähig. Sie wird gegen Ziele in rascher Bewegung (Flugzeuge, Panzer) von der Infanterie und Flak verwendet. Der Leuchtsatz liegt in der Patrone hinter dem entsprechend verkürzten Geschoß.

Hormone in Tabletten

Zellveränderungen jetzt durch Silberimprägnation nachweisbar / Geheimnisse der Bauchspeicheldrüse

Dr. med. habil. A. Heinrich von der Medizinischen Universitäts-Klinik Leipzig berichtet in der „Geistigen Arbeit" über Geheimnisse und Wunder der Bauchspeicheldrüse.

Auf dem Gebiete der Bauchspeicheldrüse, die hinsichtlich der inneren Sekretion des Menschen eine wichtige Rolle spielt, ist in letzter Zeit Gewaltiges geleistet worden. Die Anatomen haben dank besonderer Färbemethoden die früher als einheitlich geltenden Zellen der Langerhanschen Inseln in diesem seltsamen Organ in drei verschiedene Zellarten aufteilen können. Von diesen, A-, B- und D-Zellen genannt, ist die B-Zelle wohl als Bildner des spezifischen Hormons der Bauchspeicheldrüse, des Insulins, anzusehen. Bei der Zuckerkrankheit, bei der es sich um eine Mangelfunktion der Inselzellen handelt, konnte man bisher im histologischen Präparat niemals irgendwelche anatomischen Störungen erkennen. Jetzt hat man jedoch durch Silberimprägnation eine Methode gewonnen, mit der man in der Tat beim Diabetes mellitus Zellveränderungen wahrnehmen kann.

Als praktisch wichtige Erfindung haben die sogenannten Depotinsuline zu gelten. Während man bisher einem schwer Zuckerkranken oft dreimal am Tage das bei ihm fehlende Hormon-Insulin unter die Haut einspritzen mußte — bei Aufnahme durch den Mund ist es unwirksam — kann man jetzt in vielen Fällen dem Patienten mit einer einzigen Tagesspritze das notwendige Insulin zuführen. Die Depotwirkung beruht darauf, daß das Insulin an verschiedene Eiweißkörper gekoppelt ist, so daß nur eine allmähliche und gleichmäßige Abgabe des Insulins an das Blut erfolgt. Die Bemühungen, das Insulin mit organischen Farbstoffen chemisch so zu verbinden, daß es vor der Zerstörung im Verdauungskanal bewahrt wird, haben bisher keine überzeugenden Resultate gezeitigt. Aber es steht zu erwarten, daß auch hier noch Fortschritte erzielt werden, so daß der Kranke in Zukunft sein fehlendes Hormon in Form von Tabletten einnehmen und damit die lästige tägliche Spritze fortfallen kann.

Während die Unterfunktion des Inkretapparates der Bauchspeicheldrüse, eben die Zuckerkrankheit, schon lange bekannt ist, hat das Gegenteil, die vermehrte Ausscheidung von Insulin, der sogenannte Hyperinsulinismus, erst in den letzten Jahren Erkennung und Erklärung gefunden. Man weiß jetzt, daß die Langerhansschen Inseln an irgendeiner Stelle der Bauchspeicheldrüse gelegentlich gehäuft vorkommen und hierdurch so große Mengen von Insulin produzieren und ausscheiden können, das lebensbedrohliche Zustände entstehen. Durch das vermehrte Insulin kommt es zu einer Verminderung des Blutzuckers, daher wird das Krankheitsbild auch als Hypoglykämie oder Zuckermangelkrankheit bezeichnet. In leichten Fällen tritt plötzliches Schwitzen, Heißhunger und Zittern auf; die Betreffenden werden gewissermaßen „flau". In schweren Fällen dagegen tritt Ohnmacht, Pulslosigkeit und unter Umständen der Tod ein. Bei solchen schweren Fällen sind diese Vermehrungen der Inselzellen meist so groß, daß sie eine kirsch- bis pflaumengroße Geschwulst in der Bauchspeicheldrüse darstellen. Durch operative Entfernung dieser kleinen Gebilde ist schlagartig ein normaler Zustand zu erreichen.

Die Riesenschlange als „Halsschmuck"

Vom Schiffsbrand bis zur Raubtierdressur / Filmdarsteller spielen oft mit ihrem Leben

Uneingeweihte glauben meist, daß alle gefährlichen Situationen, die im Film gezeigt werden, einfach gestellt oder gar Trickaufnahmen seien. In Wirklichkeit ist dies aber durchaus nicht immer der Fall. Auch Filmdarsteller müssen bedenkenlos ihr Leben einsetzen können, wenn dies nottut. Allerdings sind stets alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um sie mit heiler Haut davonkommen zu lassen. Ein Beispiel hierfür gaben vor einigen Jahren die Außenaufnahmen zu dem Heinrich-George-Film „Das unsterbliche Herz", der das tragische Lebensschicksal des Nürnberger Uhrmachers Peter Henlein schildert. In der Ostsee wurde für diesen historischen Bildstreifen eine alte Korvette in Brand gesteckt, von der herab sich die Darsteller kopfüber ins kalte Meer stürzen mußten. Auch die älteste deutsche Filmdarstellerin, Frau Auguste Wanner-Kirsch, ist bei ihrer Berufsarbeit oft genug in Lebensgefahr gekommen. Bei Freilichtaufnahmen zu dem Film „Die Bajadere" wurde sie einmal halbtot aus dem Tegeler See bei Berlin gezogen. Bei einer besonderen Aufnahme hatte sie in Groß-Lichterfelde an einem Fenster des zweiten Stockwerks in der Rolle einer bösen Schwiegermutter dem Ansturm der Feuerwehr standzuhalten. Obwohl vorher vereinbart worden war, den Wasserstrahl über die Schauspielerin hinweggehen zu lassen, traf sie doch ein solcher mit voller Wucht, daß sie unweigerlich abgestürzt wäre, wenn die Schauspielerin nicht mit Seilen gesichert gewesen wäre.

Bei den Aufnahmen zu dem Film „Die Pest in Florenz" hatte Frau Wanner-Kirsch gar auf einem leibhaftigen, lebenden Schwein einen dreimaligen Ritt um einen Ballsaal zu unternehmen. Er ging zweimal glatt vonstatten, beim dritten Male aber wurde das Borstentier wild und warf die Reiterin ab. Sie kam mit einer Ohnmacht und einem längeren Krankenlager davon. Bei einem Theaterbrand aber, der die im Drehbuch gesetzten Grenzen erheblich zu überschreiten begann, wurde die Darstellerin durch den Regisseur selbst im letzten Augenblick aus den Flammen getragen. Die gefährlichsten Abenteuer zwischen Himmel und Erde aber hat wohl Harry Piel, der „Meister der Sensationen", in seinen Rollen bestehen müssen. In dem Film „Der Dschungel ruft", waren beispielsweise der riesige Elefant „Bhutan" und der prachtvolle Königstiger „Byla" seine Spielpartner. Man muß das gesehen haben, wie der todesmutige Hauptdarsteller dieses Raubtier seelenruhig als Ruhebett benutzte, sich von ihm „Küßchen" geben ließ oder in der Umarmung der gewaltigen Pranken, den Kopf im Rachen der Bestie, inmitten des am Ostseestrandes aufgebauten „Urwaldes" ein Schläfchen hielt. Derartige Leistungen dürften kaum von einem berufstätigen Dompteur erreicht werden. Doch auch die charmante Francois Rosay und Hans Söhnker haben es gewagt, sich unbewaffnet in den Raubtierkäfig zu begeben, da das Drehbuch dies vorschrieb. Eine besonders gefährliche Rolle hatte man René Deltgen in dem Ufa-Film „Kautschuk" zugedacht. Der Künstler mußte sich in aller Ruhe von einer Riesenschlange „umarmen" lassen, bis ihm das gewaltige Reptil den Hals zuzuschnüren drohte. Man sieht im Film deutlich das schmerzverzerrte Gesicht und die in den Schlangenkörper verkrampften Hände, mit denen Deltgen die tödliche Umschlingung abzuwehren versuchte.

Wußten Sie schon ...

daß der „Sammetchrist", ein Bayreuther Gastwirt und Original aus der Zeit Richard Wagners, bedürftige Festspielbesucher kostenlos zu bewirten pflegte?

daß die norwegische Insel Jan Mayen, die 1607 entdeckt wurde und 500 Kilometer nördlich von Island liegt, im Ablauf eines ganzen Jahres nur 24 Schönwettertage erlebt?

daß die Ameisen nach neueren Forschungsergebnissen nur von Mitte April bis Mitte Oktober arbeiten, wobei sie lediglich bei guter Witterung tätig sind?

daß die Zone des Nordlichts etwa 80—100 Kilometer über der Erde liegt?

daß der preußische Generalfeldmarschall von der Goltz, der berühmte Reorganisator der türkischen Armee, schon im Alter von achtzehn Jahren Offizier wurde?

daß die Berührung von im Walde aufgefundenen Rehkitzen zu unterlassen ist, da die Mutter die mit menschlicher Witterung behafteten Tierchen vielfach nicht wieder annimmt?

daß in Aegypten jährlich 2—3 Ernten zu verzeichnen sind? Trotzdem herrscht in diesem fruchtbaren Land dank der englischen Mißwirtschaft nicht selten eine Hungersnot.

daß der kostbare Fehpelz von dem grauen Eichhörnchen Sibiriens stammt?

daß heute schon vier Einspritzungen von „Germanin" dem weltberühmten deutschen Heilmittel, Schlafkranke vom Tode erretten?

daß das Testament in früheren Jahrhunderten im Leben der Völker, wie des einzelnen Staatsbürgers, insbesondere der regierenden Persönlichkeiten, eine weit größere Rolle gespielt hat, als dies in der Gegenwart der Fall ist?

daß in den Wüstenländern Schmetterlingszüge beobachtet wurden, die über eine Woche anhielten?

daß Assur die älteste Hauptstadt Assyriens war, die schon im 3. Jahrtausend v. Ztw. etwa hundert Kilometer südlich von Mossul am Westufer des Tigris auf einem Hügel bestand?

daß der Blitzableiter bereits 1752 von Franklin erfunden wurde?

daß Blindreben oder Blindholz unbewurzelte Zweigstecklinge von dem einjährigen Holz der Weinreben genannt werden?

daß der richtige Ausdruck für Atomzertrümmerung eigentlich Atomumwandlung ist?

Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditges. München 1939

21. Fortsetzung.

Wedekind stürzte an ihr vorbei und umklammerte Horands Arm. „Was ist, Herr — Doktor?" Die Angst erstickte seine Stimme.

Horand lächelte flüchtig. „Ein strammer Junge."

„Und meine —"

„Die strahlt."

„O Gott." Der große Mensch schlug die Hände vor sein Gesicht und lehnte sich in einem plötzlichen Schwächeanfall gegen den Türpfosten.

„Kommen Sie", sagte Horand leise zu Lisa und wollte gehen.

Doch da trat ihm Wedekind in den Weg und streckte ihm die Hand hin. „Herr Doktor", stammelte er vor Glück und Freude", „das werde ich Ihnen nie vergessen. Seien Sie mir bitte nicht mehr böse, ich werde alles —"

„Mensch, Wedekind, halten Sie jetzt keine langen Reden, sondern gehen Sie zu Ihrer Frau. Was soll sie denn von Ihnen denken? Sie hat schon dauernd nach Ihnen gefragt."

„Ja, ja. — Ich gehe schon. Und ich danke Ihnen auch, Herr Doktor." Er wandte sich ab und rannte ins Haus.

Horand schob die Instrumententasche in den Wagen und stieg dann mit Lisa ein.

„Ich hätte nicht später kommen dürfen", meinte er nach einer Weile und fuhr sich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn. „Hast du schon einmal eine Narkose gemacht?"

„Ja. Schon mehrere Male."

„Dann hättest du mir gut helfen können."

„Das hätte ich gern getan."

Er tastete nach ihrer Hand und sagte dicht an ihrem Ohr: „Ich habe mich sehr über dich gefreut."

„Wirklich?" Sie preßte seine Hand.

„Ja. Es war wunderbar, mit dir zusammen zu arbeiten."

„Glaubst du, daß ich eine richtige Arztfrau werde?"

„Ich glaube es nicht, sondern ich weiß es schon", sagte er ernst.

„Lieber." — —

Vor dem Haus am Berge standen immer noch einzelne Menschen. Sie schienen wohl noch auf irgendeine Wendung der Dinge zu warten. Als Horand aus dem Wagen stieg, grüßten sie ihn mit so auffallender Ehrerbietung, daß er sie einen Augenblick verwundert ansah.

„Du bist der Held des Tages", sagte Lisa mit einem kleinen Lächeln, während sie den Garten hinaufgingen.

„Es scheint beinahe so. Leider spricht es nicht für die Lutteroder, daß sie erst so einen traurigen Anlaß brauchen, ein vorgefaßtes Urteil zu revidieren. Schließlich verdanke ich dieses reichlich fragwürdige Heldentum nur dem Umstand, daß dein Onkel zufällig in Braunschweig zu tun hatte. Wenn ich in Groß-Götzendorf bei deinem Verehrer gewesen wäre, würde der Sanitätsrat wahrscheinlich der Held des Tages sein."

Lisa schwieg. Der bittere Ton bedrückte sie, und die schwache Hoffnung, daß er nun doch vielleicht in Lutteroda bleiben würde, erlosch. Horand war viel zu hart und nüchtern, als daß er sich durch eine spontane Gefühlsaufwallung der Menschen bestechen ließ.

Stumm schritten sie die knarrende Treppe hinauf. Als sie oben angelangt waren, sagte Horand, gleichsam seine Gedanken abschließend: „Na, ja. Wat dem einen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall."

Im Korridor stießen sie auf Kühn und den Bürgermeister.

„Na, endlich", rief ihm der Sanitätsrat entgegen. „Ist das Kind da?"

„Gott sei Dank. — Wie sieht es denn hier aus?"

„Alles in Ordnung. Dem Dirigenten habe ich den Arm reponiert, wobei mir Ihre Schwester geholfen hat. Alle Hochachtung."

Horand lächelte und wies auf Lisa. „Das gleiche kann ich von Ihrer Nichte sagen."

„So? Sehr schön. Leider habe ich von meiner Nichte nichts. Aber ich werde es mir für alle Fälle merken."

„Was ist mit Herrn Riffarth?"

„Der ist gerade zu sich gekommen. Ihre Schwester ist bei ihm."

„Hm", sagte Horand und zog die Stirn kraus. „Und die Sängerin?"

„Der geht's ausgezeichnet. Wissen Sie übrigens, daß sie gar nicht Karin Andersen ist?"

„Ich habe es von Böse erfahren."

„Das war eine nette Ueberraschung. Ich dachte schon im ersten Augenblick, als sie nicht die Andersen sein wollte, an einen Verwirrungszustand infolge des Unfalls. Aber dann klärte sich alles sehr schnell auf. Sie erkannte Ihre Schwester an der Aehnlichkeit mit Ihrem verstorbenen Bruder, und es stellte sich heraus, daß sie eine Bekannte von ihm, namens Cornelia Rupprecht, ist. Aber das kann Ihnen ja Ihre Schwester noch genauer erzählen." Er sah auf die Uhr. „Mein Gott, es wird Zeit, ins Bett zu gehen. Ich bin hier ja nicht mehr nötig, Lisa."

Sie verabschiedeten sich herzlich voneinander, und Kühn versprach, morgen noch einmal hereinzukommen.

„Noch eins, Herr Sanitätsrat", sagte Horand. „Heute war der junge Rengshausen aus Groß-Götzendorf, der Sohn vom Obersteiger, bei mir. Wahrscheinlich Appendicitis. Könnten Sie morgen früh mal nach ihm sehen?"

„Weshalb wollen Sie das nicht tun", fragte Kühn erstaunt.

„Weil ich annehme, daß mich die Eltern aus persönlichen Gründen als Arzt ablehnen."

„Das ist was anderes. Ich werde mir aber erlauben, den Eltern ein paar passende Worte zu sagen."

„Vielen Dank, Herr Sanitätsrat, aber es ist wirklich nicht nötig." Heimlich freute ihn die kameradschaftliche Haltung doch, und er bat Kühn in diesem Augenblick manchen unfreundlichen Gedanken ab.

„Wie Sie meinen. — Hoffentlich sehe ich Sie und Ihre Schwester demnächst mal bei uns."

Horand fühlte, wie ihn Lisa, die hinter ihm stand, sanft in den Rücken stieß, und so sagte er: „Wir werden sehr gerne kommen."

„Darf ich mich auch verabschieden, Herr Doktor?" Bürgermeister Surbrodt trat an ihn heran. „Ich hätte Sie gern noch gesprochen, aber ich glaube, Sie haben noch zu tun. Haben Sie morgen früh einen Augenblick für mich Zeit?"

Horand überlegte. „Paßt es Ihnen um neun Uhr?"

„Jawohl. Also dann bis morgen früh, Herr Doktor. Heil Hitler!"

Was er wohl von mir will?, dachte Horand und sah dem Bürgermeister nach. Dann trat er vorsichtig in das Zimmer ein, vor dem er gerade stand. Es war durch das gedämpfte Licht einer Nachttischlampe nur matt erleuchtet. Tiefe und regelmäßige Atemzüge kamen vom Bett her.

Er sah Cornelias Gesicht. Um die halb geöffneten Lippen lag jetzt ein weiches, fast kindliches Lächeln. Wieder drohte er dem geheimnisvollen Zauber zu erliegen, den dieses Gesicht ausstrahlte, aber er spürte die Gefahr, wandte sich hastig um und ging leise hinaus.

Das nächste Zimmer war dunkel und leer. An der folgenden Tür blieb er stehen, er hörte Beates ruhige Stimme.

„Das geht aber nicht, Herr Riffarth", sagte sie mahnend. „Sie müssen sich wieder hinlegen."

„Mir fehlt nichts außer der Schramme", hörte Horad Riffarth erwidern. „Ich will nach Hause. Ich möchte hier niemanden unnötig in Anspruch nehmen. Es ist mir peinlich. Das werden Sie ja wohl verstehen."

Horand trat ein, grüßte kurz und ging auf Riffarth zu.

„Ich habe Ihre letzten Worte draußen gehört. Was Sie da sagten, war Unsinn. Sie nehmen mich nicht in Anspruch, sondern ich bin verpflichtet, Ihnen zu helfen. Legen Sie sich bitte wieder hin."

Zögernd und mit einem finsteren Gesicht gehorchte Riffarth.

„Brauchst du mich noch", fragte Beate.

„Nein."

„Hier ist Puls nud Temperatur." Sie reichte ihm einen kleinen Block und verließ das Zimmer.

„Ist ja alles Quatsch", knurrte Riffarth ärgerlich. „Mir fehlt nichts. Die Schramme hat der Sanitätsrat bereits gereinigt und verbunden. Was wollen Sie überhaupt noch mir?"

„Ich möchte Sie untersuchen."

„Das ist nicht nötig."

„Es könnte sein, daß der Unfall irgendwelche, äußerlich nicht sichtbaren Schäden Ihrer Gesundheit zur Folge hatte. Sie waren immerhin eine lange Zeit ohne Bewußtsein. Bedenken Sie, daß es unter Umständen zu Auseinandersetzungen mit den Versicherungsgesellschaften kommen kann."

Horand wußte, daß er Riffarth keineswegs zu einer Untersuchung zwingen konnte. Wenn er trotzdem Wert darauf legte, dann war es nicht allein das ärztliche Verantwortungsgefühl für die Gesundheit eines ihm durch einen unglücklichen Zufall anvertrauten Menschen, sondern er war durch das Schreiben Professor Hottenroths auch Mitwisser eines Geheimnisses geworden, das ihn nach der Unterredung mit Beate — so gestand er sich jetzt offen ein — doch irgendwie menschlich interessierte.

Fortsetzung folgt.

Eingeständnis – oder neues Abenteuer?

Weitere Auslandsstimmen zur Invasionskatastrophe von Dieppe

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten

sa **Rom,** 22. August. Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem mißglückten Landungsversuch bei Dieppe, der für Großbritannien und die USA nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische Niederlage bedeutet, während Deutschlands Ansehen weiter gestiegen sei. Gayda behandelt in diesem Zusammenhang die Kundgebungen, die in verschiedenen britischen Städten für die zweite Front stattgefunden haben und schreibt: „Die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten müssen die Sowjetunion entweder ihrem Schicksal überlassen und eingestehen, daß sie den Wünschen Stalins nicht Rechnung tragen können oder mit einem größeren Risiko wie bei Dieppe den Versuch unternehmen, die zweite Front aufzumachen. Das Abenteuer von Dieppe beschleunigt diesen englischen Versuch. Die Achsenmächte werden diese politische und militärische Krise der Alliierten mit Aufmerksamkeit verfolgen und mit der Möglichkeit neuer anglo-amerikanischer Abenteuer an dieser und anderen Küsten Europas oder des Mittelmeeres rechnen."

*

Vichy, 22. August. Für die französischen Blätter der unbesetzten Zone ist der Fehlschlag der englischen Operation bei Dieppe auch weiterhin die große Sensation. Sie stellen dabei fest, daß der Fehlschlag der englischen Landung der klarste Beweis des englisch-amerikanischen Unvermögens sei, den bedrohten Sowjetarmeen eine sofortige wirksame Hilfe zu leisten. Man kenne die Hintergründe, schreibt der „Moniteur", die zu Dieppe geführt hätten. Man habe Beweise dafür, daß sich Churchill unter dem Druck eines Ultimatums nach Moskau begeben habe. Er habe sich an Ort und Stelle mit dem roten Zar unterhalten wollen, um ihm die Unmöglichkeit einer Aktion im Westen zu beweisen. Da sie sie nun aber durchgeführt haben, so fährt die Zeitung fort, möchten sie Moskau gerne zeigen, daß auch massierte Einsätze erfolglos bleiben müßten. Alles, was man an Einzelheiten über Dieppe erfahre, bestätige, daß die Engländer nicht die Absicht hatten, nur für wenige Stunden sich dort festzusetzen.

Madrid, 22. August. „Dieppe war keine Ueberraschung, weil es an der Kanalküste für die Deutschen keine Ueberraschungen geben kann," urteilt Sanchez Maspons in „Informaciones".

Sofia, 22. August. Die bulgarische Presse steht im Zeichen von Dieppe. „Das erste Dünkirchen der amerikanischen Truppen in Europa" überschreibt die Zeitung „Dnevnik" ihre Berichte. Auch die anderen Ueberschriften sind überaus kennzeichnend. So sagt das Regierungsblatt „Dnes": „Churchill überzeugt Stalin, daß eine zweite Front unmöglich ist." „Slowo": „Jeder Versuch zur Landung in Europa bedeutet Selbstmord."

Tokio, 22. August. Zu dem kläglich gescheiterten englischen Landungsversuch bei Dieppe meint „Tokio Asahi Schimbun", es sei nur eine politische Zweckoperation ohne wirklichen militärischen Sinn gewesen. Hier sei gleichzeitig der Beweis geliefert, daß die Schaffung einer „zweiten Front" durch England und USA trotz der dringendsten Appelle der Sowjetunion praktisch unmöglich sei.

Istanbul, 22. August. Die Zeitung „Tasviri Efkiar" schreibt zu der englischen Behauptung, die Landung bei Dieppe sei nur eine „Probeaktion" gewesen. Mit seinem Einsatz von bedeutenden Luft-, See- und Landstreitkräften unterscheidet sich dieser „Theatercoup" nicht von einer wirklichen Landung. Normalerweise mache man solche „Versuche" nicht auf dem Schlachtfelde, sondern im Manöver. Auffallend sei auch, daß der Landungsversuch gerade nach der Rückkehr Churchills aus Moskau unternommen wurde.

Bukarest, 22. August. „Curentul" stellt unter der Ueberschrift „Die Rechnung für das Bankett von Moskau" fest, Churchill habe mit diesem Abenteuer die Zeche für das Bankett von Moskau bezahlt, das ihm Stalin gegeben habe.

Helsinki, 22. August. „Helsinki Sanomat" stellt in einem Leitaufsatz fest, daß der peinlich vorbereitete und mit weit größeren Kräften als bisher auf Stalins Druck hin erfolgte Landungsversuch am drastischsten die verzweifelte Lage der alliierten Kriegsführung aufdecke. Dieses Unternehmen sei sehr ernst gemeint gewesen.

Preßburg, 22. August. Mit dem fehlgeschlagenen britischen Landungsversuch beschäftigen sich die slowakischen Blätter weiter sehr eingehend und geißeln die Lügenhaftigkeit der britischen Agitation, die jetzt, wo der Versuch fehlgeschlagen sei, nur von einer „Generalprobe" spreche, obwohl man aus der Anlage des Unternehmens auf einen sehr ernsthaft gemeinten Invasionsplan schließen könne.

„Keine Aussicht auf Besserung der Schiffahrtslage"

⧺ **Genf,** 22. August. Nach dem New Yorker „Daily Mirror" äußerte der nordamerikanische Landwirtschaftsminister Wickard vor einigen Tagen über die Schiffahrtslage: „Ich sehe keine Aussicht auf eine Besserung der Schiffahrtslage in diesem Jahr, die uns gestatten würde, mehr als das Allerdringlichste zu befördern. Es fehlt an Schiffen."

Wie die „Invasoren" zurückkehrten

„Eine Lawine von Verwundeten ergoß sich über die Städte Südenglands"

⧺ **Madrid,** 22. August. **„Wenn die Briten die schweren Verluste bei Dieppe damit rechtfertigen wollen, daß sie „wertvolle Erfahrungen" gesammelt haben, wieviel wertvoller müssen dann erst die Erfahrungen der deutschen Sieger sein." Dieses Urteil fällt der Lissaboner „ABC"-Vertreter nach eingehendem Studium der Londoner Presse. „Der Byzantinismus, mit dem man in England die Schlappe von Dieppe vertuschen will, wird von der auch im englischen Heeresbericht bestätigten Tatsache Lügen gestraft, daß der Tag von Dieppe der schwärzeste war, den die englische Luftwaffe jemals in diesem Krieg erlebt hat.**

Der Berichterstatter gibt dann folgenden Bericht von Teilnehmern an dem britischen Landungsabenteuer wieder: „Schon am Abend vor der Aktion auf der Fahrt nach den Sammelplätzen hatten wir schwere Kämpfe mit deutschen Kampffliegern zu bestehen, die bei Sonnenuntergang unaufhörlich auf den Kanal kamen und die englische Küste unsicher machten. Wir sehnten die Dunkelheit herbei, um aus dem satanischen Feuer herauszukommen."

Ein anderer Teilnehmer berichtet: „In der Nacht nach der fehlgeschlagenen Landungsoperation waren die Eisenbahnen und Landstraßen, die zur Küste führten, fast verstopft durch die vielen im Sanitätsdienst stehenden Fahrzeuge, die Verwundete aus dem Hafen abholen und ins Innere des Landes transportieren sollten. Wie in den Tagen von Dünkirchen ergoß sich eine wahre Lawine von Verwundeten über die Städte Südenglands. Theater und Kinos wurden in aller Eile als Krankenhaus eingerichtet."

Smirnow in Moskau

di **Ankara,** 21. August. (Eigene Meldung). Der sowjetische Botschafter in der iranischen Hauptstadt Teheran, Smirnow, ist zur Berichterstattung nach Moskau beordert worden. Diese Beorderung steht offenbar im Zusammenhang mit den Besprechungen zwischen Churchill und Stalin, die sich in starkem Maße mit dem Iran als Nachschubbasis für die Sowjets und als mögliches Aufmarschgebiet der Briten für eine britisch-sowjetische Kaukasus-Front befaßt haben solle. Smirnow hat Churchill vor seiner Reise nach Moskau in Teheran kurz gesprochen und sich, so wird jedenfalls vermutet, bei ihm auch über gewisse unfreundliche „Gesten" der britischen diplomatischen Kreise der iranischen Hauptstadt beschwert. Besonders über die bei der Neugestaltung der iranischen Regierung zu Tage getretenen Intrigen des britischen Botschafters gegen Smirnow und die hier und dort bei gewissen britischen Militärs gezeigte Renitenz gegenüber der Zusammenarbeit mit den Sowjets im Iran soll sich der sowjetische Botschafter Churchill gegenüber ziemlich freimütig geäußert haben.



Die Bremse
Karikatur: Hövker/Dehnen

Konferenzen im britischen Hauptquartier in Kairo

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten

if **Sofia,** 21. August. Als eine Ergänzung der in Moskau geführten Verhandlungen stellen sich die Konferenzen dar, die in Anwesenheit britischer Offiziere, einer amerikanischen Delegation, sowie des britischen Botschafters Lampson gegenwärtig im britischen Hauptquartier in Kairo geführt werden. Es werden grundsätzliche Fragen der allgemeinen Kriegführung, unter besonderer Berücksichtigung der Lag ein Aegypten und im Mittleren Orient erörtert. Zu den Besprechungen sind auch die Militärattachés der britischen und amerikanischen Botschaft hinzugezogen worden.

Der geplante Ausbau der Weichsel

rg **Krakau,** 22. August. Der von der deutschen Verwaltungsführung ins Auge gefaßte Plan des Ausbaues der Weichsel, der sowohl die Interessen der Landwirtschaft als auch der Energiewirtschaft und Schiffahrt berücksichtigt, sieht einmal eine umgehende Befestigung der Weichselufer vor, ferner sollen Stromspaltungen, die vor allem im Mittellauf auftreten, beseitigt und ein einheitliches Strombett geschaffen werden, in dem eine gleichmäßige Wasserführung möglich ist, die durch den Bau von Talsperren von insgesamt etwa 1,5 bis 2 Milliarden Fassungsvermögen gesichert werden soll.

Was den Binnenwasserverkehr angeht, so ist nach der Schiffbarmachung der Weichsel für 1000-Tonnen-Kähne daran gedacht, sie einerseits mit dem oberschlesischen Industriegebiet zu verbinden, und zum anderen über Pissa und Narew, die entsprechend ausgebaut werden müßten, auch Ostpreußen an die Weichsel-Wasserstraße anzuschließen. Ueber den Bug, der von seiner Mündung oberhalb Warschaus bis Brest-Litowsk schiffbar zu machen ist und den inzwischen ausgebauten Bug-Dnjepr-Kanal wäre dann auch der Anschluß an das osteuropäische Wasserstraßensystem möglich, dem angesichts der künftigen Ausrichtung dieser Gebiete auf die kontinentaleuropäische Wirtschaft besondere Bedeutung zukommt.

7 Millionen Brote von einer Bäckerei-Kompanie!

□ **Berlin,** 22. August. Die Leistungen der kämpfenden deutschen Soldaten an der Ostfront werden von den Versorgungstruppen, die unmittelbar hinter der Front eingesetzt sind, hervorragend unterstützt. So hat die Bäckerei-Kompanie einer norddeutschen Infanterie-Division seit Beginn des Ostfeldzuges 7 Millionen Brote gebacken. Aneinandergereiht würden diese Brote eine Länge von 1 750 Kilometer ergeben, das entspricht der Bahnstrecke von Berlin nach Bukarest.

Verhaftungen dauern an

⧺ **Madrid,** 22. August. Im Zeichen britischer „Freiheit" wurden am Donnerstag, wie der englische Nachrichtendienst meldet, zehn weitere Mitglieder der Kongreßpartei, darunter eine Frau, verhaftet. Wie „Daily Mail" berichtete, haben vierzehn nationalistische Zeitungen aus Protest gegen die von den Engländern verhängten Zensurmaßnahmen ihr Erscheinen eingestellt.

Vergeblicher amerikanischer Landungsversuch

⊢ **Tokio,** 22. August. Amerikanische Marinestreitkräfte versuchten auf einer der nördlichen Gilbert-Inseln 200 Mann zu landen, die jedoch von den Japanern zurückgeworfen wurden.

Amerikaner auf Makin zurückgeworfen

△ **Tokio,** 22. August. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Truppen auf der Insel Makin im Norden von der früheren englischen Gilbert-Insel, stationierte Truppen trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit ungefähr 200 Amerikaner, die am 17. August auf der Insel landeten, vollständig zurückwarfen. Die Gilbert-Inseln wurden bei Beginn des Krieges in Ostasien von japanischen Truppen besetzt.

Neues in Kürze

Berlin. Eichenlaubträger Oberleutnant Schnell schoß bei Dieppe 5 britische Flugzeuge ab und kam damit zu seinem 70. Luftsieg.

Stockholm. Zur angekündigten Reise Willkies nach der Sowjetunion wird noch bekannt, daß er Stalin eine Botschaft Roosevelts überbringen soll.

Saloniki. Vor wenigen Tagen wurde in Aegypten und gleichzeitig auch in Palästina der Brotpreis erhöht.

Budapest. Anläßlich des Heldentodes des Reichsverweserstellvertreters wandte sich Ministerpräsident Kallay in einer Rundfunkansprache an die trauernde Nation.

Berlin. Drei weitere feindliche Handelsschiffe wurden in den Gewässern des Golfs von Mexiko, des Karibischen Meeres und der Kleinen Antillen von deutschen Unterseebooten versenkt.

Genf. „Manchester Guardian" schreibt in einem Kommentar, daß Großbritannien zur Zeit sehr viele Sorgen mit Malta habe, da es nur noch mit den allergrößten Schwierigkeiten zu versorgen sei.

Berlin. Reichsmarschall Göring sprach dem Reichsverweser Ungarns anläßlich des Fliegertodes seines Sohnes im Namen der deutschen Luftwaffe sein Beileid aus.

Sofia. Am Donnerstagabend traf in Sofia eine 90köpfige Abordnung der Hitler-Jugend ein, die eine Zeitlang in Bulgarien verbleiben wird.

Berlin. Ein an der Ostfront eingesetztes Jagdgeschwader errang am 18. August seinen 2 500. Luftsieg im Kampf gegen den Bolschewismus.

Sommerkampfspiele der HJ. in Breslau

Was der Sonntag bringt

Nach den zahlreichen Länderkämpfen und Meisterschaftsentscheidungen in der ersten Augusthälfte verzeichnet der deutsche Sportkalender für das bevorstehende Wochenende nur einige wenige Großveranstaltungen. Vom Sonntag ab wendet sich die Aufmerksamkeit der deutschen Sportfreunde nach Breslau, wo die 6. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend mit den zahlreichen Entscheidungen zur Jugendmeisterschaft beginnen. Unsere westdeutschen HJ-Gebiete sind in allen Sparten mit starken Jungen- und Mädelmannschaften vertreten.

Das westfälische Aufgebot

Im ganzen nehmen 90 Hitlerjungen aus Westfalen teil. In der Leichtathletik 28, Schwimmen 19, Wasserball 7, Turnen 9, Boxen 5, Radfahren 11, Tennis 4, Rollschuh 4, Schießen 2.

Die namentliche Liste des HJ-Gebietes 9 (Westfalen) hat folgendes Aussehen:

Leichtathletik: (28 Teilnehmer): Fischer (Bann 158), Brinkmann (143), Grimm (259), Twardowski (259), Ruwe (135), Schmitz (136), Ackermann (131), Nombach (135), Weber (836), Feih (130), Kuleziak (130), Hombach (135), Becker, Heinz (130), Kienapfel (15), Lohmann (143), Stracke (131), Brinkmann (835), Gläffel (143), Laufer (13), Nischen (131), Nowicki (300), Talmann (67), Giljohann (835), Dillmuth (835), Wawroth (252), Stahl (130), Jilgen (143), Appel (130).

Schwimmen (19 Teilnehmer): Franke (131), Bollau (67), Buchloh (130), Müller, Erich (13), Stapel (130), Wiggeshoff (130), Fey (228), Peres (228), Deuerlein (131), Kennemann (131), Winter (228), Schmidtke (130), Roland (135), Simmen (67), Kirschbaum (130), Strieder (228), Eickmeier (228), Wilke (252), Winter, F. (13).

Wasserball (7 Teilnehmer): SS-Funker Kliesns (Waffen-SS), Bedder (143), Flieger Heine (Wehrmacht-L), Hinschfelder (Wehrmacht-M), Schweers (228) Meierkordt (131), Mügge (130).

Turnen (9 Teilnehmer): Jokisch (13), Hübner (168), Scheepers (13), Solms (138), Breuer (13), Fehmer (13), Ludwigs (13), Böcker (13), Fischer (13).

Boxen (5 Teilnehmer): Kalkowski (130), Noppenei (Wehrmacht), Bastian (143), Neuhaus (130), Stuza (67).

Radfahren (11 Teilnehmer): Pankoke (158), Hokamp (158), Siefert (130), Lunke (130), Bintner (130), Berten (259), Schadt (67), Botenbender (67), Kromholz (67), Heithorn (13), Planholt (136).

Tennis (4 Teilnehmer): Schreiber (158), Kreft (300), Willms (836), Kochems (130).

Rollschuh (4 Teilnehmer): Emanuel, Fred (130), Homann (130), Schulz, Günter (228), Kroel, Heinz (130).

Schießen (2 Teilnehmer): Netz, Ludwig (281), Pfeifer, Kl. (13).

Im westdeutschen Fußball wird der Aufstiegskampf in Westfalen und am Niederrhein weitere Entscheidungen bringen. Schalke 04 ist in Wuppertal zu Gast. Im Reich gibt es eine Reihe von Auswahlkämpfen. — Die Leichtathleten schließen ihre diesjährigen Titelkämpfe in Berlin-Treptow mit dem 25-Kilometer-Laufen und -marschieren ab. Im Westen gibt es ein großes Frauensportfest beim VfL Bochum 48 mit unseren Rekordlerinnen Christel Schulz (Münster) und Steinheuer (Köln). — Die Turner setzen ihre Meisterermittlung im Faustball der Männer und Korbball der Frauen fort.

Im westdeutschen Schwimmsport gibt es zwei Meisterschaften vom Moselland in Wittlich und die Köln-Aachener Gaumeisterschaft im Kunstspringen in Köln. — Der Wassersport meldet für dieses Wochenende die größte internationale Veranstaltung dieses Jahres: die Kanuregatta auf dem Starnberger See. — An der Spitze der zahlreichen Radsportveranstaltungen steht die Meisterschaft im Vereinsmannschaftsfahren in Magdeburg. — Der Pferdesport bringt als Spitzenereignis die Entscheidung des Großen Preises von Baden-Baden in Hoppegarten sowie im Westen als wichtigste Prüfung den Großen Preis von Düsseldorf (25 000 Mark). Weitere Galopprennen sind nach Karlshorst (Sa), Frankfurt a. M., München, Wien, Hannover und Posen. Trabrennen nach Gelsenkirchen angesetzt.

Der Aufstiegskampf im Westen

Zu den bisher ermittelten drei neuen Gauklassen-Mannschaften von Alemannia Aachen, Bingst 05 (beide Köln-Aachen) und Germania Mudersbach (Mosselland) werden am bevorstehenden Sonntag voraussichtlich drei weitere Neulinge für die oberste westdeutsche Fußballklasse hinzukommen. In Westfalen, Gruppe 1, fällt im letzten Spiel zwischen Arminia Marten und Preußen Bochum die endgültige Entscheidung. Schon ein Unentschieden — auch eine knappe 0:1-Niederlage — genügt für die Bochumer zum Aufstieg. Für die Gruppe 2 wird in einem nach Hamm angesetzten Entscheidungskampf zwischen VfR Heessen und Teutonia Lippstadt endlich der dritte Teilnehmer in dieser Gruppe festgestellt. — Am Niederrhein sind in beiden Gruppen die Entscheidungen zu erwarten. Westende Hamborn braucht nach dem 4:1-Sieg über Sportfreunde Katernberg nun im Rückspiel nur noch ein Unentschieden. In der Gruppe 2 wird Union Krefeld bei einem Sieg in Ohligs gegen den VfR den Aufstieg geschafft haben.

Nach Düsseldorf verlegt

Das Vorrundenturnier der Gruppe D zur deutschen Frauen-Handballmeisterschaft ist von Frankfurt a. M. nach Düsseldorf verlegt worden, wo es am 5. und 6. September (statt am 29. und 30. August) von Stahlunion-DSC 04 Düsseldorf ausgerichtet wird. Teilnehmer sind Stahlunion Düsseldorf, Dortmunder DSC, Eintracht Frankfurt und TSG Stuttgart.

Siegerappell der westfälischen Sportmädel

Die Gebietsführung 9 Westfalen veranstaltet in Dortmund einen großen Siegerappell. Die besten Mädel aller Sportarten, wie Schwimmen, Leichtathletik, Tennis, Hockey, Kanu, Rollkunstlaufen wurden erstmalig in diesem großen Rahmen vor ihrer Abfahrt zu den Sommerkampfspielen nach Breslau zusammengefaßt. Die Leitung lag in den Händen von Mädelhauptgruppenführerin Ulli Hoyer. Der zweitägige Appell wurde beendet mit der Verabschiedung der Teilnehmerinnen durch die Abteilungsleiterin. Auch im dritten Kriegsjahr 1942 wollen die Westfalenmädel die stolze Tradition nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar noch verstärken. Wir wünschen der gesamten westfälischen Gebietsvertretung auch heuer vollen Erfolg!

Trabrennen Gelsenkirchen

Auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen kommt am Sonntag ein besonders reichhaltiges Programm zur Abwicklung. Das Hauptereignis des Tages ist der Preis vom Westfälischen Beobachter, ein Amateur-Stichfahren, das äußerst interessant zu werden verspricht. Nach der Vorstarterliste sind 11 Pferde für dieses große Rennen startberechtigt. Die kurze Strecke spricht zunächst sehr für Herbert June, der ein schneller Beginner ist, und in seinen letzten Rennen gute Fortschritte erkennen ließ. Die besten Aussichten muß man auch Mario einräumen, obwohl für ihn die Strecke länger sein könnte. Stark gerüstet ist der sieggewohnte Stall Tausendfeuer, der den vorzüglichen Ibis oder den schnellen O. N. ins Rennen schicken wird. Mit Ministrator macht der Stall Vogt begründete Aussichten geltend. Peter von Wedel sollte trotz seiner Zulage nicht weit hinter dem Sieger enden.

1. Ankunft — Gimpel — Juta
2. Aequator — Schellentin — Huberin
3. Herbert June — Mario — Stall Tausendfeuer
4. Fahrt Panschow — Iselburg — Aachen — Fahrt Genting
5. Iwan — Wanderpreis — Rothäubchen
6. Edler — Hageno — Lux — Agal
7. Heiderose — Gerta — Natrium
8. Winzerin — Vesper — Zollern — Belisar.

Der Große Preis von Düsseldorf

Für die nächste Doppelveranstaltung im westdeutschen Turfbetrieb am Sonnabend und Sonntag zeichnet der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein verantwortlich, der am Sonntag mit dem Großen Preis von Düsseldorf (25 000 Mark, 1600 Meter) eines seiner größten Rennen zum Austrag bringt, in dem wir uns für Osterglaube entscheiden. Der Vierjährige war zwar längere Zeit nicht an der Oeffentlichkeit, sollte aber unter seinem günstigen Gewicht mit Sandro und Friedrich, die ihre gute Vorjahrsform bisher nicht wiederfinden konnten, fertig werden. — Unsere Voraussagen: Sonntag: 1. Abendstrich — Orotava; 2. Milan — Isolana; 3. Ahorn — Feugo; 4. Raufbold — Alster; 5. Osterglaube — Leonidas; 6. Markomanne — Prince Puce; 7. Panzerangriff — Osterwunsch; 8. Rosalind — Liebesglück.

Klassefeld im Großen Preis von Baden

Das Ereignis, um das sich sonst die Geschehnisse bei der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden zu drehen pflegen, kommt mit dem Großen Preis von Baden am Sonntag in Hoppegarten zur Entscheidung. Mit dem Zusammentreffen zwischen dem Sieger im Braunen Band von Deutschland, Gradivo, und den besten ältesten Pferden, steht eine besonders aufschlußreiche Prüfung bevor. Im einzelnen setzte sich das Feld für das mit 60 000 RM ausgestattete Rennen wie folgt zusammen: Derbe (Starosta), Samurai (Streit), Nuvolari (O. Schmidt), Sonnenorden (X), Orator (Böhlke), Gradivo (Held), Aureolus (Ebert) und Tribouket (Gehmisch).

Ingersoll ein „toller" USA.-Kriegsheld

Bemerkenswertes Geschichtchen von einem, der für Roosevelts Krieg hetzte

□ **Berlin,** 22. August. Amerika steht in Gefahr „ein unersetzliches Genie der Heimatfront" zu verlieren. Die New Yorker Aushebungsbehörde hat kürzlich unverständlicherweise dem Hauptschriftleiter der Hetzzeitung „PM", Ralph Ingersoll, einen Gestellungsbefehl geschickt.

Ingersoll war von jeher einer der rabiatesten Interventionisten; er forderte tagtäglich in seiner Zeitung den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten. Jeder Amerikaner, der noch die Meinung äußerte, daß die USA nichts mit dem Krieg in Europa zu tun hätten, wurde von Ingersoll als Feigling beschimpft. Wenn man die flammenden Hetzartikel in „PM" las, mußte man annehmen, daß ihr Hauptschriftleiter nur darauf wartete, zur Waffe zu greifen, um die bösen Nazis in Europa zu vernichten. Als er vollends in dramatischem Flug über den Ozean setzte, um Churchill und den anderen Honoratioren Englands die wahren Kriegsaufgaben der Plutokraten klar zu machen und damals zwischen Londoner Häusertrümmern sich mit Stahlhelm und Gasmaske den Bildreportern präsentierte, mußte man den Eindruck gewinnen, daß dies alles nur der Auftakt für kommende Heldentaten war.

Weit gefehlt — der Gestellungsbefehl des New Yorker Wehrbezirkskommandos hatte überraschende Folgen. Jetzt zeigte sich die wahre Natur dieses Hetzers. Zunächst richtete sein Brotgeber Marshall Field schleunigst ein Gesuch an den Chef der Aushebungsbehörde und plädierte, Ingersoll sei als Hauptschriftleiter von „PM" für die Kriegführung wertvoller wie als einfacher Soldat. Als das nichts half, versuchte es Ingersoll mit frechen Bemerkungen gegen das Wehrbezirkskommando.

Man hätte eben etwas gegen die Zeitung „PM". Als auch dies nicht zu dem gewünschten Ziel führte, erschien er, begleitet von seiner Sekretärin, und beteuerte, daß er doch zwei Angehörige zu versorgen habe, nämlich seine frühere Frau, die selbstredend gerade vor einer schweren Operation stand, und noch jemand anderes, den er nicht näher bezeichnete, der aber, wie er angab, ein „alter Paralytiker" sei. Außerdem habe er kein Vermögen, sei sogar noch in Schulden (am Rande darf vermerkt werden, daß „PM" ihm ein Jahresgehalt von 24 000 Dollar zahlt). Um der Sache noch weiteren Nachdruck zu verleihen, mobilisierte Ingersoll die 400 Angestellten von „PM" und ließ sie ein Bittgesuch unterschreiben, worin dieselben bescheinigten, daß sie zwar willens seien, sich dafür einzusetzen, daß „PM" auch weiterhin seine deutschfeindliche Politik verfolge, daß aber „die Kriegsführung ein unersetzliches Genie an der Heimatfront verlieren werde, wenn Herr Ingersoll den Soldatenrock anziehen sollte. — So sieht ein plutokratischer Kriegshetzer in Wirklichkeit aus.

Die Partei — Lebenssparte des Volkes

Führertagung der NSDAP., Gau Westfalen-Süd / Gauleiter Giesler sprach

Bochum. Die Gauamts- und Kreisleiter, die Führer der Gliederungen, die Kreisfrauenschaftsleiterinnen und die Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend hatten sich im Parkhaus zu Hagen zu einer Führertagung versammelt. Nachdem Gauhauptstellenleiter Jahn über die Bedeutung der Technik und die Aufgaben des Gauamtes für Technik gesprochen, Stellv. Gauleiter Vetter wiederholt das Wort ergriffen hatte, mehrere Gauamtsleiter über vorbereitende Maßnahmen bei besonderen Notständen berichtet und auch einige Kreisleiter zu aktuellen Fragen der Ernährungslage gesprochen hatten, gab Gauleiter Giesler mit richtungweisenden Ausführungen die Befehle für den weiteren Einsatz und legte ihnen Sinn und Bedeutung ihrer verantwortlichen Tätigkeit in dem

Die Reichsstraßensammlung am Sonnabend und Sonntag für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz gibt uns eine letzte Gelegenheit, unsere Opferfreudigkeit auch für dieses Kriegshilfswerk zu beweisen.

der Partei gestellten großen Aufgabengebiet dar. Er betonte, daß die Arbeit in der Partei kein formaler Dienst, sondern Volksführung und Betreuung ist und daß diese entscheidende Anforderungen an Haltung und Gesinnung stellt. Er sprach über die allgemeine Ernährungslage, insbesondere über die Kartoffelversorgung. Es wird alles getan, damit die Kartoffeleinkellerung in diesem Herbst gesichert werden kann. Für die Familien, die keine Einkellerungsmöglichkeiten besitzen, werden Kartoffeln gelagert. Trotz aller Bemühungen um eine verbesserte Versorgung bleibt doch eines bestehen: daß der Krieg Opfer fordert. Diese Opfer müssen getragen werden. So wie der Soldat unter einer Pflicht steht, so stehen auch wir in der Heimat unter dem gleichen Gesetz der Pflicht! Es ist ja nicht so, daß der eine nur Pflichten zu erfüllen hat, während der andere glaubt, meckern und höhere Forderungen an die Gemeinschaft stellen zu können. Der Größe der Opfer gegenüber steht der deutsche Sieg und damit die Erhaltung des deutschen Lebens und der Freiheit. Wir wissen, welchen Reichtum das deutsche Volk in seinen Männern und seinen Frauen besitzt und daß es auch keinen anständigen Deutschen gibt, der nicht alles für den Sieg einsetzt. Aber alle müssen den gleichen Anforderungen unterworfen werden! Jeder muß stets das Gefühl haben, daß es gerecht zugeht und daß die Gerechtigkeit immer und überall zum Siege kommt. Dafür sorgt die Partei, die sich darum um alle die Dinge einer tausendfältigen Verästelung des Lebens und um alles, was das tägliche Leben mit sich bringt, kümmern muß. Denn das ist ein Teil ihrer großen Betreuungsaufgabe. Die Auswirkungen aller Gesetze, Verfügungen, Verordnungen und aller Maßnahmen des Staates müssen durch die Organisationen der Partei zur Kenntnis der Führung kommen, um durch ihre Erörterungen Ausgangspunkte für neue und womöglich wichtigere Entschließungen zu werden. Das ist eine wundervolle Wechselwirkung, die es früher nicht gegeben hat.

Aber auch die kleinen Erscheinungen des Lebens, in denen sich die Maßnahmen des Staates auswirken, kommen durch die Partei von unten zur Kenntnis nach oben. Der Gauleiter appellierte an die Politischen Leiter, diese Aufgabe zu erfüllen, darüber hinaus dem Volk aber immer wieder klarzumachen, daß es sich bei diesem Krieg um eine völlige Neuordnung des Daseins handelt und für diese Neuordnung die gewaltigen geistigen Kräfte in unserem Volke mobilisiert sind und daß der deutsche Mensch nur durch die Beachtung der vom Führer und seiner Bewegung aufgezeigten ewigen Lebensgesetze zu einem besseren Dasein kommen kann.

Der Beifall der Politischen Leiter ließ die Veranstaltung zu dem Gelöbnis werden, die übernommenen Pflichten der Volksführung mit ganzer Hingabe zu erfüllen. Stellv. Gauleiter Vetter kleidete dieses Gelöbnis in Worte und schloß damit die Tagung.

Abgabe von Vollkornschrot

In Zukunft kann Roggenvollkornschrot auf die Brotkartenabschnitte der Reichsbrotkarte A, die auf „Brot oder Mehl" lauten, abgegeben werden. Man kann also auf diese Abschnitte statt Roggenmehl das gesundheitlich besonders wertvolle Roggenvollkornschrot beziehen. Ferner berechtigt die Reichsbrotkarte B zum Kauf von 75 Gramm Weizenvollkornschrot bei Abgabe von 100 Gramm Brotmarken.

Erzählte Kleinigkeiten

Eine Gönnerin fragte einmal den genialen Dichter und Komponisten E. T. A. Hoffmann: „Mein Lieber, warum trinken Sie eigentlich so viel? Schadet das nicht Ihrer Gesundheit und Schaffenskraft?"

Hoffmann nickte bekümmert: „Ich glaube wohl; aber ich versuche immer wieder, im Alkohol meine Sorgen zu ertränken."

„Und gelingt Ihnen das?"

„Leider nicht; die verdammten Luder können anscheinend schwimmen."

*

Bismarck gab eine Gesellschaft. Unter den geladenen Gästen befand sich auch ein namhafter Schriftsteller mit seiner Gattin, der zwar gute und damals viel gelesene Romane schreiben, aber keine Gedichte machen konnte. Im Laufe der Unterhaltung fragte die Gattin des Schriftstellers, die ein auffallendes Kleid trug, den Reichskanzler: „Exzellenz, wie gefällt Ihnen mein Kleid?"

Bismarck antwortete: „Wie ein Gedicht Ihres Herrn Gemahls."

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Frantz, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruss, Castrop-Rauxel, Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

DALLITA

und die Strümpfe:

Wer seine Strümpfe schonen will, weicht sie in DALLITA 1–2 Stunden ein. Gewebeschonend weicht DALLITA den Schmutz ganz zart von den Strümpfen ab. So fabelhaft sauber, daß selbst das übliche Nachwaschen in Seifenlauge oft unnötig ist. So schonen Sie die Strümpfe und sparen Seife.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß folgte seinem vor 2 Jahren gefallenen Bruder Heinz im Heldentod für Führer, Volk und Vaterland auch mein zweiter innigstgeliebter, stets um mich besorgter Sohn und einziger Bruder, der

Bordfunker Unteroffizier

Willy Albring

ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, der goldenen und silbernen Frontflugspange und dem ital. Tapferkeitskreuz

im blühenden Alter von 22 Jahren. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldenfriedhof in Nordafrika.

In tiefem Schmerz:

Mwe. Emma Albring, geb. van Lendt
Schütze Hubert Albring, z. Zt. im Felde
und Anverwandte.

Castrop-Rauxel 1 (Holzstraße 72), den 20. August 1942.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 25. August 1942, morgens 8 Uhr bzw. 10 Uhr, in der St.-Lambertus-Pfarrkirche zu Castrop-Rauxel.

Tieferschüttert traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser treuer Bruder, mein lieber Enkel, unser herzensguter Neffe und Vetter, der

Leutnant Willi Vorhoff

Komp.-Führer in einem Inf.-Regt., Inhaber des EK. 2

am 30. Juli 1942 im Alter von 21 Jahren in den schweren Kämpfen am Don auf dem östl. Kriegsschauplatz den Heldentod fand, nachdem er den Westfeldzug glücklich überstanden hatte.

Er opferte sein hoffnungsvolles Leben für Deutschland und seinen Führer.

In tiefer Trauer:

Karl Vorhoff, Betriebsführer
Ida Vorhoff, geb. Siesenop
Herbert Vorhoff, Oberlt. z. Zt. im Felde
Karl-Heinz Vorhoff

Dortmund-Bövinghausen, den 17. August 1942.
Rhaderweg 7.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Gefr. Alfred Artmann
Leni Artmann
geb. Hoffmann

z.Zt. im Felde — Castrop-R. 3, Hannemannstr. 36

22. August 1942

Gottesdienstordnung für Sonntag, den 23. August 1942

Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst Pfarrer Rothe (fällt evtl. aus). 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Pf. Nelle).

Habinghorst. 9.45 Uhr Pastor Henrichs, anschließend Kindergottesdienst.

Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
Mükorma
Für hohe Ansprüche!

†

Gott der Allmächtige nahm Donnerstag abend plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, meinen guten Sohn, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Weller

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Weller geb. Niggemeier
und Anverwandte.

Castrop-Rauxel 1, den 21. August 1942.
Funkestraße 16

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 24. August 1942, 15.30 Uhr, vom Sterbehause aus, Funkestraße 16.

†

In Gottes hl. Willen entschlief am Freitag, dem 21. 8. 1942, 13.15 Uhr, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Maria Wachtmeister

geb. Sibbe

im Alter von 66 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben und gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Fritz Wachtmeister u. Frau Gertrud geb. Wand
Maria Wachtmeister
Paul Wachtmeister, z. Zt. im Felde
Karl Wachtmeister, z. Zt. im Felde, u. Frau
Thea geb. Köchling
Josefine Wachtmeister
Franz-Josef, Ludger, Karlchen u. Franz-Günther
als Enkelkinder.

Castrop-Rauxel 1 (Widumerstraße 43), Dortmund, den 1. August 1942.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 24. August 1942, 16 Uhr, vom Sterbehause aus, Widumerstraße 43. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8.10 bzw. 10 Uhr in der St.-Lambertus-Pfarrkirche zu Castrop-R. 1.

Es ist doch Leichtsinn

für den Fall einer Erkrankung keine Vorsorge getroffen zu haben. Bedenken Sie es einmal und bestellen Sie noch heute unsere Werbeschriften. Ueber 570 000 sind versichert in der

Deutsche Mittelstandskrankenkasse
„Volkswohl"
V. V. a. G., Sitz Dortmund
Bezirksdirektion:
A. Weyer, Dortmund
Südwall 9. Ruf: 27410.

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

Danksagung

Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme anläßlich des schmerzlichen Verlustes unseres lieben kleinen Karlchen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Karl Adler

Castrop-Rauxel 1, im August 1942

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer geliebten Mutter, Schwester und Schwägerin sagen wir hiermit unsern Freunden und Bekannten zugleich im Namen unseres im Felde stehenden Vaters unseren herzlichen Dank.

Gebr. Kuschmierz und Verwandte

Castrop-Rauxel 1, Im Scheiten 2, im Aug. 1942

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Sonntag, den 23. August, 15 Uhr
Preis vom Westf. Beobachter - RM. 10000.—
Stichfahren
Straßenbahn-Verb.: L 17 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 8 Minuten, ab Essen ca. 30 Minuten

Andreas-Edel-Pils

ist das charaktervolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.

Westfälische Großbrauerei Andreas

4- bis 5-Zimm.-Wohng.

mit Bad in Castrop-Rauxel 1 zu mieten evtl. gegen abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 2241 an den Stadtanzeiger.

Halbtagsmädchen oder Putzfrau

für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeiger. (K894

Zuverlässige (B894

Hausgehilfin

für ½ oder ¾ Tage evtl. auch stundenweise zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Anton Blome
Castrop-Rauxel 2, Schulstr. 6.

Bist Du in der NSV.?

Wünschen Sie Neigungsehe

mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret, bei Einsendg. v. 1 RM als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bilder geg. 2 RM acht Tage zur Ansicht.
Eos-Briefbund Bremen, Postfach 791.

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger sie bringt Ihnen was Sie suchen.

„Krewel"

Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Krewel-Leußen G. m. b. H.
Köln

Möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof Rauxel zum 1. 9. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2244 an den Stadtanzeiger.

Suche für meinen ländlichen Haushalt eine zuverl., nicht zu junge (E193

Hausgehilfin

mit Koch- und Nähkenntnissen.
Frau Johanna Erfurt
Wuppertal-Beyenburg
Papierfabrik.

Lest den Stadtanzeiger

Erst siegen – dann reisen!



DR

Denke daran:

Räder müssen rollen für den Sieg!